Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 628. Morgen-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 9. September 1885.**

Der Wahrheit die Ehre!

Von einem alten Lehrer.

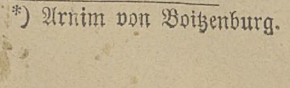
Wenn die Herren von Rauchhaupt, von Hammerstein und Gen. im conservativen Wahlaufrufe thun, als wäre ihnen das in letzter Stunde gerade durch die Conservativen so sehr verschlechterte Lehrerpensions-Nothstandsgesetz, ein wesentlicher Schritt zum Besseren, zu verdanken, so müssen wir denn doch dazu bemerken: daß u. a. bei den Verschlechterungsanträgen im Herrenhause sogar der Landrath Herr von Winterfeldt seiner persönlichen Ueberzeugung dahin Ausdruck gab, daß durch § 26 lediglich eine Begünstigung der Großgrundbesitzer auf Kosten der Lehrer entstehe; doch ein anderer Herr, ein hochbegabter und vielgenannter Graf*), behauptete: Das Interesse der Großgrundbesitzer erfordere die Heranziehung der Lehrer zur Aufbringung der Pension, da Erstere sich ohnehin schlecht genug ständen und Anspruch auf den Schutz des Staates hätten, und Herr von Manteuffel wollte nicht einmal drei Viertel, sondern nur zwei Drittel des Stelleneinkommens von dem Beitrage befreit wissen, so daß ein mit Arbeit überbürdeter Lehrer, der vielleicht noch, wie so oft, gleichzeitig in einem großen Kirchdorfe Cantor, Organist, Küster und Glöckner ist, bei einem Jahreseinkommen von — nun, nehmen wir eins der höchsten an — 1800 Mark für die ganze Arbeit, und so lange der Emeritus lebt, nur 1200 Mark pro Jahr erhält. Das sind, kurz gesagt, die Verdienste der Hochconservativen bei dem Pensionsgesetze, das ungleich günstiger sich gestaltet hätte ohne ihre zu guterletzt eingeschobenen, unzeitgemäßen Clauseln. Was aber blieb den Lehrerfreunden, einem Knörcke, Rickert, Seiffarth, Richter, v. Schenckendorff und — gehen wir noch weiter rechts: Schmidt-Sagan und von Zedlitz, übrig, als am letzten Tage, sollte nicht Alles fallen, diese gallebitteren conservativen Pillen mit hinunterzuwürgen, damit wenigstens das übrige Gute erhalten blieb.

Und halten wir, in die Vergangenheit zurückblickend, in aller Eile eine kurze Umschau, so ergiebt sich folgendes wahrheitsgetreues Bildchen: Schon der alterprobte Freund der Lehrer, der edle Harkort, hat, im Verein mit Diesterweg, dem „Vater der Volksschullehrer", stets warm, würdevoll und besonnen für die wahren Interessen der Volksschule und ihrer vielgeplagten, kärglich besoldeten Lehrer eintretend, auf die drückende Noth im Lehrerstande wiederholt hingewiesen und den damals herrschenden großen Lehrermangel damit begründet und vor allen Dingen damals schon mit Energie ein Dotations- und Pensionsgesetz verlangt. Und es war auch 1868 wirklich ein Pensions- und Dotationsgesetz in Folge der grausen, aber wahren Schilderung fertiggestellt; doch das Herrenhaus lehnte die Gesetzentwürfe ab. Wer schaarte sich da um die Lehrer, als sie mit vor Hoffnung geschwellter Brust eine große Lehrerversammlung in Berlin abhielten? Harkort, Lasker, Bender, Paur, Richter u. A. waren es. Sie mußten den Hoffnungsfrohen leider mittheilen, daß sie sich abermals getäuscht. Unter der liberalen Aera erschienen endlich als kleine Gnadengaben die Alterszulagen. Und wir wissen es und haben es voll Rührung mit angesehen, wie alte, ergraute Lehrer, die während der ganzen Regulativzeit mit einer Familie von 5 bis 8 Köpfen 180 bis 210 Thaler pro Jahr Gehalt bezogen, mit Thränen in den Augen neben ihrer „Stellenerhöhung" von 180 resp. 210 Thlr. auf 270 bis 310 Thlr. dankerfüllten Herzens 60 Thaler Alterszulage — das Maximum, erreichbar nach 22 Dienstjahren bei tadelloser Führung — zum ersten Male einstrichen. „Gott sei Dank!" rang sich's aus tiefer Brust; „daß wir auf unsere alten Tage dies noch erleben würden, das haben wir nicht zu hoffen gewagt." Fast zu derselben Zeit aber rief ein hochconservativer Landrath einem Lehrer zu, der zugleich Cantor, Organist, Küster und Glöckner war, 200 Kinder allein unterrichten und seinem Vorgänger pro Jahr 180 Thlr. Pension zahlen mußte, so daß er alles in allem nicht mehr volle 1000 Mark Gehalt als Lehrer und Kirchenbeamter hatte: „Ich dächte, für die Lehrer wäre schon genug geschehen, die können aber den Hals nie satt kriegen!" — Dankerfüllten Herzens strichen die greisen Lehrer-Veteranen ihre Alterszulagen ein, waren sie auch leider, was und wie sie heute noch sind, „jederzeit widerruflich und bis vor kurzem resp. bis zum 1. April 1886 nicht-pensionsberechtigt". Wer aber war es, der sie schon längst, längst zu dauernden, gesetzlichen und daher auch bei der Pensionirung in Anrechnung zu bringende umgestalten wollte? Der Liberalismus war es. Knörcke, Kiesel — das sind Namen, die hierbei u. a. immer hell leuchten werden. Was aber thaten die Conservativen? — Im Jahre 1877 am 23. Februar war es, als der liberale Abgeordnete für Landeshut-Bolkenhain-Jauer, Seminarlehrer Kiesel, ein ehemaliger Elementarlehrer, beantragte:

„Das Haus der Abgeordneten wolle die königliche Staatsregierung auffordern, dafür Sorge zu tragen, daß die Ertheilung der Alterszulagen an die Lehrer baldigst nach bestimmten Grundsätzen **gesetzlich** geregelt, insbesondere, daß diese Gehaltszulagen als **dauernde** gewährt werden." Dr. Falk selbst erklärte sich damit einverstanden, wenn der Antrag den Sinn habe, daß die gesetzliche Regelung durch das von ihm ausgearbeitete Unterrichtsgesetz erfolgen solle. Trotz alledem ließen die Conservativen durch den Mund ihres Führers, des Herrn v. Köller, erklären, das Wort „gesetzlich" sei für sie unannehmbar. In der 13. Legislatur-Periode, der Session 1878/79, war es der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Theodor Paur-Görlitz — ein Mann, der während der 18 Jahre, die er dem Abgeordnetenhause ununterbrochen angehörte, besonders in der Unterrichts-Commission manches warme Wort für die Lehrerschaft gesprochen — welcher eine Interpellation, betreffend das Dotationsgesetz, resp. die Unterstützung von Emeriten und Lehrerwittwen im Namen der Fortschrittspartei einbrachte und mit Energie und Wärme begründete. Von den ca. 400 Abgeordneten waren freilich leider nur ca. 120 anwesend!! — — Und von diesen wenigen war noch ein Theil für Lehrernoth und Wittwenelend ziemlich taub, trotz der Wärme des Redners. — Und wer conferirte vordem mit den „Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses des deutschen Lehrervereins" zur thunlichsten Beseitigung der grellsten Nothstände? Die Liberalen, sie waren es; die Interpellation, eine Folge der Berathungen, hat leider Gottes nicht allzuviel genützt. Nicht unwahrscheinlich jedoch ist's, daß sie eine Ursache mit zur späteren Erhöhung der Staats-Lehrerwittwen-Pension von 150 auf 250 M. geworden ist. Die Liberalen Platen, Knörcke u. A. verlangten 300 M., trotzdem ein hochconservativer freier Standesherr „noch keine verhungerte Lehrerwittwe gesehen" hatte. Und 1884 am 6. Februar, da war es abermals Knörcke, welcher, um mit Herrn v. Goßler zu reden, in „misanthropischer Stimmung" — besonders im Hinblick auf die Nothlage der armen Emeriten, auf das oft erschienene und immer wieder entschwundene Schuldotations- und Pensionsgesetz und im Hinblick auf das beliebte System der Alterszulagen mit Trauer erfüllt und mit Wärme sprechend für „die im Dienste ergrauten Volksschullehrer" eintrat und u. a. weiter ausführte: „Giebt der Minister keine beruhigenden Erklärungen ab, so müssen wir bei der dritten Berathung des Etats mit directen Forderungen auftreten, damit den armen Emeriten endlich geholfen werde". Und Rickert war es, welcher u. a. sagte: „Ich habe Herrn von Scholz schon damals gesagt, die Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes zwinge uns, die Minimalpension wenigstens auf 600 Mark zu bringen, noch ehe die schwierige Materie im Ganzen geregelt ist."

Eugen Richter constatirte: „Steuern sind bewilligt und die Lehrer — haben nichts erhalten." In 3. Lesung wurde auf Antrag der Liberalen der Pensionsfonds auf 860000 Mark erhöht. Doch soll zum Schlusse auch nicht verschwiegen bleiben, daß Herr v. Zedlitz schon damals die Erfüllung obiger Forderungen „mit dem Abgeordneten Knörcke als eine Ehrenpflicht des Hauses" betrachtete. Warum aber hat man so geheim gehandelt und den Deutschfreisinnigen vorher von dem Einbringen eines Pensionsgesetz-Entwurfs nichts gesagt. Die Wahlen, die Wahlen und nochmals die Wahlen veranlaßten dies! Die Lehrer aber werden nie vergessen, wo ihre wahren Freunde sind.

*) Arnim von Boitzenburg.



Deutschland.

Berlin, 8. September. [Amtliches Waarenverzeichniß.] Der Bundesrath hat dem Reichskanzler die Ermächtigung ertheilt, behufs rechtzeitiger Inkraftsetzung des Zolltarifs ein provisorisches Waarenverzeichniß neu entwerfen zu lassen, welches später durch ein definitives ersetzt werden soll. Wie die „B. P. N." hören, tritt die aus höheren Zollbeamten bestehende Commission, welche die definitive Feststellung des amtlichen Waarenverzeichnisses vorbereiten soll, am Mittwoch, den 9. d. M., im Reichsschatzamt zusammen.

[Der Arbeitsminister] hat den Eisenbahndirectionen, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, neue Anweisungen ertheilt, nach welchen Grundsätzen die Billetpreise für Retourbillets auf den preußischen Staatsbahnen in Zukunft zu berechnen sind, wodurch die neulich ergangene Verfügung zur Lösung dieser Frage erheblich verändert wird. Wie mitgetheilt wurde, sollten künftig für Schnellzugstrecken um 50 pCt. erhöhte Schnellzugpreise und für Personenzugstrecken um 50 pCt. erhöhte Personenzugpreise eingehoben werden. Die Befürchtungen, welche dagegen in der Presse laut geworden sind, daß durch dieses Vorgehen eine Vertheuerung der bestehenden Sätze eintreten würde, scheinen an maßgebender Stelle nicht unbeachtet geblieben zu sein. Der Minister hat nun angeordnet, für Entfernungen bis zu 100 Kilometern die bestehenden billigeren Billetpreise beizubehalten. Für größere Entfernungen bis zu 200 Kilometern wird den Eisenbahndirectionen überlassen, nach Lage der Umstände die bestehenden Preise beizubehalten. Für weitere Entfernungen wird eine Erhöhung der Preise für unbedenklich gehalten, weil größere Reisen vorwiegend mit Schnellzügen ausgeführt werden und das Publikum durch längere Giltigkeit der Billets entschädigt wird. Wenn zwischen zwei Stationen verschiedene Routen vorhanden sind, deren Benutzung nach Belieben dem Reisenden gestattet werden kann, so soll der Fahrpreis über die kürzeste Route gerechnet werden. Den Eisenbahn-Directionen wird empfohlen, mit der Zulassung mehrerer Routen zu facultativer Benutzung nicht zu engherzig zu sein und darin dem Publikum im allgemeinen Verkehrsinteresse nach Möglichkeit entgegen zu kommen.

[Abendunterhaltung in den Festräumen des Berliner Rathhauses.] Zu Ehren der Delegirten zur internationalen Telegraphen-Conferenz fand gestern Abend in den Festsälen unseres imposanten Rathhauses eine gemüthliche Feier statt, die officiell den Titel Abendunterhaltung erhielt und viel Sympathisches bot. Lag doch in der Aufmerksamkeit seitens des Magistrats und der Stadtverordneten von Berlin eine Würdigung der Bedeutung der Conferenz, die an sich anmuthend war und einen schönen Schluß im Kranze der Huldigung bildete, die den „Trägern der Friedensmission" (wie die Theilnehmer der Conferenz mit Recht wiederholt genannt wurden) hier gewidmet wurden.

Schon vor 8 Uhr hatte sich der Festsaal, zu dem man auf der mit Teppichen belegten und mit Pflanzen geschmückten Treppe emporstieg, mit einer ansehnlichen Menge gefüllt, die conversirend umherstand oder promenirte. Die Herren Stadtverordneten und Magistratsmitglieder, mit der goldenen Kette angethan, waren, soweit sie nicht beurlaubt sind, vollzählig erschienen. Außerdem bemerkte man unter den Anwesenden die Minister von Puttkamer, von Stephan, von Goßler, den amerikanischen Gesandten Mr. Pendleton, den türkischen, den japanesischen Gesandten und — selbstredend — die Gefeierten des Tages.

Kurz nach 8 Uhr begann das Concert der von Brenner'schen Capelle, die im Orchesterraum des Sitzungssaales placirt war. Nach Executirung des ersten Theiles des Concert-Programms betrat Bürgermeister Duncker die im Festsaale aufgestellte Rednertribüne und hielt folgende Ansprache:

Hochgeehrte Herren!

Manche Verhandlungen hervorragender Männer haben wir im Laufe der letzten Jahre in unserer Stadt tagen sehen zur Erörterung wissenschaftlicher, social-politischer, volkswirthschaftlicher Fragen. Von ihnen unterscheidet sich diejenige, deren Mitglieder ich heute hier zu begrüßen die Ehre habe, nicht allein durch ihren amtlichen Charakter, sondern vornehmlich auch dadurch, daß sie so deutlich wie keine andere die signatura temporis trägt.

Es ist die schnelle praktische Verwerthung der durch die Wissenschaft gewonnenen Erkenntniß der Naturkräfte, welche unserer Zeit ihren eigenthümlichen Charakter aufprägt, indem sie die Schranken des Raumes niederwirft und einen lebhaften friedlichen Verkehr auch zwischen lange einander fast völlig fremden Völkern herbeiführt, einen Verkehr, mit dem eine neue Epoche in der Culturgeschichte der Menschheit anbricht.

Die wunderbare Naturkraft, welche von dem Scharfsinn und der Erfindungsgabe des menschlichen Geistes dazu gezwungen, das ihrem Strom anvertraute Wort, des Raumes und der Zeit spottend, durch der Länder, durch der Meere weiteste Strecken trägt, diesem Gebrauche leichter als bisher zugänglich zu machen, war die Aufgabe der Telegraphenconferenz. Sie stellt uns zugleich die internationale Gemeinschaft der Völker des Erdballs leibhaftig vor Augen.

Durfte ich da nicht behaupten, daß sie in den unverkennbarsten Zügen die Signatur unserer Zeit trägt?

Die Bedeutung einer solchen Versammlung, wie konnte sie in unserer Stadt verkannt werden. Nimmt sie doch in nicht geringem Maße an dem Welthandel Theil, kann es ihrer Bürgerschaft doch nicht entgehen, welche Förderung diesem Handel und damit der Industrie und jeder gewerblichen Arbeit aus der raschen und billigen Vermittlung von Angebot und Nachfrage erwachsen muß.

So hat sie die Arbeiten der Conferenz mit ihren besten Wünschen begleitet und die Kunde von dem erreichten glücklichen Resultat mit Freuden vernommen.

Möchte dasselbe dazu beitragen, die Bande zwischen den Völkern der Erde fester und fester zu knüpfen, auf daß ein neues Werk des Friedens ausgehe von der Hauptstadt des Deutschen Reiches, von der Residenz des um die Erhaltung des Friedens der Welt unabläßig bemühten Deutschen Kaisers!

In wenigen Tagen werden die meisten der Mitarbeiter an diesem Werke die Heimreise antreten. Möchten sie eine freundliche Erinnerung an den Aufenthalt in unserer Stadt mit in die Ferne nehmen.

Möchten sie und unsere anderen verehrten Gäste nach so manchen glänzenden Festen wohlwollend entgegennehmen, was wir ihnen an dem heutigen Abend bringen.

Mit diesen Wünschen, mit dieser Bitte heiße ich Namens der Stadt Berlin deren Gäste herzlich willkommen.

Lebhafter Applaus bewies dem Herrn Bürgermeister, daß er für seine kurze und herzenswarme Rede allseitigen Dank erwarb.

Nach ihm bestieg der Vertreter Italiens bei der Conferenz, Signore d'Amigo die Rednertribüne. Er sprach in kurzen Worten in französischer Zunge eine Fülle von schmeichelhafter Anerkennung für Berlin, für die Deutschen, sowie den Dank der Mitglieder der Conferenz für das ihnen hier gewordene Entgegenkommen aus, das er „aussi noble que cordiale" nannte. Er betonte, daß die gegenwärtige Organisation des telegraphischen Verkehrs der Größe jedes Landes diene und sagte, daß man heute — wie man früher von Bologna mit Stolz sprach: Bolonia doce — von den in jeder Beziehung bewundernswerthen Organisationen Berlins sagen könne: Berlin doce, was heute ungleich mehr als früher bedeute. Er sagte mit warmem Ton, daß die Erinnerung an Berlin in seinem Herzen unvergänglich sein werde und schloß mit einem Wort innigsten Dankes. Lebhaft schon während der Rede durch Beifall unterbrochen, trat er unter überaus herzlichen Beifallsbezeugungen von der Tribüne, welche nun als letzter Redner Dr. Straßmann betrat.

Er begann damit, daß er nicht ohne Beklemmung einer Gesellschaft gegenüber das Wort ergreife, in deren Mitte in den letzten Wochen so glänzende Reden gehalten wurden. Das Beste, was er bieten könnte, wäre doch nur ein matter Nachhall, darum wolle er sich kurz fassen. Seine Worte sollen zu zählen sein, wie Telegramme und bitte er, ihm den allerbilligsten Tarif zu gewähren. Darum unterlasse er es, auf die Bedeutung des Tages, auf die Verdienste der Anwesenden hinzuweisen. Er erinnerte an den schönen Ausspruch Kaiser Wilhelms, daß die Telegraphie die prima ratio regens des Jahrhunderts sei und nenne sie seinerseits ein Hauptagens für die künftige Culturentwicklung. Die Elektricität wird die Erde erobern. — Doch! — unterbrach sich der Redner — ich werde meinem Vorsatze untreu. Ich will nur für die freundlichen Worte meines Vorgängers, für seine überaus schmeichelhafte Anerkennung danken. Ich danke allen Gästen im Namen der städtischen Vertreter. Unser Interesse hat den Anwesenden der Internationalen Telegraphen-Conferenz in Berlin in hohem Maße gehört, und der heutige Abend wird um so mehr ein lebendiges Echo in uns zurücklassen, als wir gehört haben, daß auch die Mitglieder der Conferenz gern an die hier verlebten Tage zurück denken wollen. Ich schließe mit den besten Wünschen für unsere Gäste." Auch diese Worte wurden mit anhaltendem Beifall belohnt.

Nun placirte sich die Gesellschaft parquetartig im Saale und die Musik nahm vor dem ad hoc arrangirten Podium Platz. Das Congreßbild erhielt nämlich rechts im Saale Aufstellung und an seinem Platz wurde eine Bühne arrangirt. Die Musik intonirte die Ouvertüre und das Festspiel begann.

Die Personen desselben waren:

Mutter Natur	. . . .	Frl. Schwartz.
Der Mensch	ihre Kinder . . .	Hr. Ludwig.
Elektra	ihre Kinder . . .	Frl. A. Meyer.
Der Dämon des Pulvers	. . . .	Hr. Kahle.
Der Frieden (in Gestalt ein. Kindes)		Friederike Kierschner.

So eng der Bühnenraum war, wir dürfen von einem brillanten scenischen Arrangement sprechen: Eine Grotte. Vorn die auf ihrem Thron schlafende Natur, von ihren Kindern umringt. So zeigte sich das Gesammtbild. Die Natur erwacht und horcht auf ein Geräusch, das sie „wie Lust und Schreck faßt". Der in Felle gekleidete Mensch erscheint mit dem Steinhammer in den Händen. Auf die Frage: „Was bringst Du Mensch", antwortete dieser, vor dem Thron niederknieend: „Ehrfurcht zu Deinem Thron!"

„Was hintergehst Du mich mit Schmeichelwort?
In Deiner Brust hat Ehrfurcht keinen Ort"

antwortet die Mutter: Sie wirft ihm vor, daß er von ihr in die Einsamkeit hinaus stürmte „auf eigner Füße trotz'ge Kraft gestellt"!

Der Mensch antwortete darauf, daß er um Hilfe flehe. Da erweicht er der Mutter Herz. Nun entwirft der Mensch ein Bild des furchtbaren Kampfes mit der Erde. „Der Stein zerbröckelt in der müden Hand." Und darauf wirft er den Steinhammer fort und fordert bessere Hilfe. Die Mutter sucht ihn wieder zu sich zu ziehen:

„Kehr wieder heim, in süßem Kindesschlummer
Vergiß den Kampf, den selbstgeschaff'nen Kummer,
Traumselig schlaf am Mutterbusen ein
Und ohne Schmerzen sollst Du selig sein!"

Doch das ist nicht mehr nach des Menschen Sinn. Als ihn darauf die Mutter von sich weist, sieht er das Eisen zu ihren Füßen und fordert es ungestüm. Als die Mutter den Fuß darauf setzt, entreißt er ihr dasselbe und ruft, indem er fortstürmt:

„Nun beuge dich Erde, es naht der Gebieter,
Frohlocket ihr Schwachen, es naht sich der Hüter,
Erzittert ihr Feinde, es naht sich das Schwert!"

Mutter Natur ist empört und sagt: „Vor Deiner Gottheit sollst Du zittern lernen!" Sie ruft das Pulver, „den Dämon der Wuth," herauf, der unter Krachen, an Ketten geschmiedet, erscheint. Sie gebeut ihm, seine Kraft mit der des Menschen zu einen:

„Träufl' in sein Ohr blutdürst'ge Leidenschaft,
Zerstörung pred'ge ihm und nenn' es Kraft."

Der Dämon versteht und verspricht:

„Was ein Jahrhundert ersann und erdacht',
Zerstört ein Tag und begräbt eine Nacht!"

Er verschwindet unter Donner und Blitz. Während Mutter Natur ihm befriedigt nachblickt, erscheint Elektra mit einem Wehruf um des Menschen Todesnoth und Qual. Auf das sanfte Trosteswort der Mutter gesteht sie, daß sie den Fluch für den Menschen hörte, und auch:

„Seit jener Stunde, da er vor Dir stand,
Wühlt in der Seele mir ein süßer Brand.
Den Menschen, der so stolz vor Dir erschien,
O Mutter, höre mich, ich liebe ihn!"

Darauf stößt Mutter Natur sie von sich, daß ewige Finsterniß sie bedecke. —

Wieder sitzt nun die Mutter stumm brütend da, und wieder nahen sich wohlbekannte Schritte. Der Mensch ist's. Sie will ihn nicht hören und gebietet Allen Schweigen.

Der Mensch tritt in der kriegerischen Tracht des sechszehnten Jahrhunderts auf, die Stirn verbunden, den Arm in der Binde. Doch die Mutter hört ihn nicht, so klagt er den Steinen sein Leid. Alles gab dem Menschen das Eisen.

„Doch ungeahntes Leid hat sich erhoben,
Der Mensch hub mit sich selber an zu toben."

Doch kein Laut des Trostes wird ihm von der Mutter Natur. Da erscheint Elektra, den Bruder zu trösten. Hier ist die allegorische Dichtung wahrhaft poetisch im Gedanken: Nicht die Natur bringt uns Trost im Kampfe, den wir Menschen gegen einander führen, einzig nur die Liebe.

So wie Elektra dem Menschen in die Arme geflogen, reißt er die Stirnbande ab, befreit die verbundene Hand und jubelt auf. Die Mutter Natur ruft ihre Kinder wider die Frechen. Doch da umfließt ein blendend Licht die Beiden und die Natur wie ihre Kräfte weichen zurück. Schmerzvoll ruft die Natur aus: „Ein Kinderpaar, das mich zur Knechtschaft beugte!" Sie weist sie fort, diese aber rufen: „In Liebe werde Deiner Kinder froh!" Immer aber ist die Mutter ihnen noch abgeneigt. Da treten sie zurück und lassen sich an einem Felsen nieder. Hinter ihnen erscheint der Friedensengel mit der in elektrischem Licht erstrahlenden Krone. Da erweicht sich der Mutter Herz, sie fragt das Kind nach den Eltern und hört, daß der Mensch und Elektra seine Eltern seien, die ihm den Namen Frieden gegeben haben. In einem schwungvollen Schlußwort verkündet die Mutter Natur, was sie ahnend von dem Licht im Geiste erschaut und legt der Liebenden Hände in einander.

Ein brausender Beifall erhob sich nach Beendigung des Festspieles. Dreimal mußte der Vorhang in die Höhe gehen und Wildenbruch mußte erscheinen und den Dank der Versammlung entgegen nehmen. Die Darsteller wurden bei offener Scene wiederholt lebhaft ausgezeichnet. Wir haben in der That selten ein Stück so dargestellt gesehen. Für jede Rolle eine erste Kraft. Die schwierigsten Aufgaben waren dem Frl. Schwarz und Herrn Ludwig zugefallen. Sie lösten sie mit vollendeter Meisterschaft. Die schöne Declamationskunst des Frl. Schwarz und der vornehme und doch so herzenseinfache Ton der Ludwig'schen Art zu sprechen, wirkten wie symphonische Musik auf die Hörer, die den so vorgetragenen Versen mit feierlicher Stille und lebhaftester Antheilnahme lauschten. Ganz reizend spielte Frl. Meyer die Elektra, charakteristisch, launig Herr Kahle den Dämon. Auch die kleine Kierschner spielte anmuthig.

Nach Schluß des Stückes wurden die Thüren zum Märchensaale geöffnet, die Musik setzte das Concert fort und man gab sich noch einige Stunden an den reichen Buffets der Conversation hin. Alle Anwesenden hatten das gehobene Bewußtsein, daß sie bei den Festen für die Gäste der Erkenntniß der Bedeutung der friedlichen Mission, die sie erfüllen, in Aller Herzen lebendig war. (W. B. Z.)

[Einige neuere Verfügungen des Cultusministeriums für das Prüfungswesen auf höheren Schulen] sind von allgemeinem Interesse. Wenn ein Nicht-Abiturient, der aber schon Universitätsstudien begonnen hat, nachträglich sich dem Maturitätsexamen unterziehen will, so wird er dazu nicht öfter als zwei Mal zugelassen; besteht er auch das zweite Mal nicht, so ist ihm die Möglichkeit, das Maturitätszeugniß zu erwerben, verschlossen. Das ist schon eine ältere Bestimmung. Neuerdings aber ist verfügt worden, daß, wenn das bereits begonnene Examen an irgend einer Stelle von dem Examinanden abgebrochen wird, dies als nicht bestanden anzusehen ist. Ausgenommen ist nur der Fall, daß der Prüfling während der Prüfung erkrankt; doch muß dies ausdrücklich von dem königlichen Commissarius anerkannt werden. Es entsteht die Frage, ob hierbei die schriftlichen Prüfungsarbeiten als ein integrirender Bestandtheil des Examens anzusehen sind, dergestalt, daß der Examinand auch nach mangelhaftem Ausfall der letzteren nicht mehr zurücktreten kann, ohne als durchgefallen zu gelten. In der Praxis der höheren Schulen ist das nicht der Fall, d. h. einem vor Beginn der mündlichen Prüfung zurücktretenden Oberprimaner wird dies nicht als durchgefallen angerechnet. Dies dürfte wohl auch auf die Extraneer obiger Gattung anzuwenden sein. Auch scheint in obiger Verfügung das Examen im engeren Sinne oder die mündliche Prüfung verstanden zu sein, da ja in dem statuirten Ausnahmefalle die Anwesenheit eines königl. Commissarius ausdrücklich vorausgesetzt wird. Es ist ferner zur Erlangung des wissenschaftlichen Befähigungszeugnisses zum einjährig-freiwilligen Dienste bekanntlich der einjährige erfolgreiche Besuch der Secunda eines Gymnasiums oder Realgymnasiums erforderlich; der Erfolg wird bewiesen durch die Zuerkennung der Reife für Ober-Secunda beziehungsweise Versetzung nach dieser Klasse. Dies hat man bisher so aufgefaßt, daß mit der Erreichung der letzteren jenes Erforderniß thatsächlich erfüllt, also das Befähigungszeugniß zu ertheilen sei. Neuerdings wird nun jene Bestimmung in dem Sinne erläutert, daß von der Bedingung des einjährigen Besuches der Secunda in keinem Falle abzugehen ist, also auch nicht, wenn z. B. ein Schüler schon nach halbjährigem Besuche der Unter-Secunda die volle Reife für Ober-Secunda erlangt hat. Zwar kann der einjährige Besuch der Secunda auf zwei verschiedene Anstalten gleicher Gattung vertheilt werden; aber wenn z. B. ein Auswärtiger, der noch kein Gymnasium oder Realgymnasium besucht hat, mit so guten Kenntnissen in die Unter-Secunda aufgenommen werden sollte, daß er schon nach einem Semester für Ober-Secunda reif ist, so darf ihm deshalb das obige Zeugniß noch nicht ertheilt werden, sondern er muß erst noch ein halbes Jahr in Ober-Secunda sitzen. Ebenso würde einem Extraneer, der die Reifeprüfung für Ober-Secunda besteht, der einjährige Besuch dieser Klasse behufs Erlangung jenes Zeugnisses nicht erlassen werden können. Selbstverständlich bleibt es solchen jungen Leuten unbenommen, sich einem Examen vor einer der staatlichen Prüfungscommissionen zu unterziehen. Endlich ist neuerdings verordnet worden, daß behufs der Prüfung solcher Extraneer, die das Reifezeugniß für irgend eine Gymnasial- oder Realgymnasialklasse nachsuchen, an den hiermit bezeichneten Anstalten ständige Commissionen gebildet werden. Die Meldung zu solchen Prüfungen hat, wenn es sich um das Reifezeugniß für Prima handelt, womit bekanntlich die Qualification für den einjährig-freiwilligen Dienst, sowie die Zulassung zum Fähnrichs-Examen verbunden ist, bei einem Provinzialschulcollegium zu geschehen, das dann den Prüfling irgend einer Anstalt obiger Art zuweist; handelt es sich um Attestirung der Reife für irgend eine andere Klasse, so meldet man sich bei dem Director der Anstalt, wo man geprüft zu werden wünscht. Jene Prüfungscommissionen sollen aus dem Director der Anstalt und zwei Oberlehrern bestehen, und zwar soll bei Auswahl der Persönlichkeiten darauf geachtet werden, daß die Hauptunterrichtsfächer der Anstalt genügend vertreten sind. Im Allgemeinen werden die Lehrer der Anstalten als die hierzu geeignetsten Persönlichkeiten bezeichnet. Die Namen der Commissionsmitglieder sollen in jedem Semester gleichzeitig mit dem Semester-Lehrplan dem Schulcollegium angezeigt werden.

F. Berlin, 8. September. [Arbeiterinnen-Versammlung.] Die seit fast einem Jahre in Berlin sich zeigende Arbeiterinnen-Bewegung scheint endlich zur praktischen Agitation übergehen zu wollen. Zum gestrigen (Montag) Abend hatte eine Mäntelnäherin, Frau Rosa Büge, alle Mäntelnäherinnen Berlins nach dem „Keller'schen Saale" (Andreasstraße) eingeladen. Auch den Männern war der Zutritt diesmal gestattet. Die zumeist jungen Damen waren fast sämmtlich in männlicher Begleitung erschienen, und dies hatte zur Folge, daß der sehr große Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Es mochten 1800 Personen, darunter ca. 1000 Frauen und Mädchen, im Saale anwesend gewesen sein.

Gegen 9 Uhr eröffnete Frau Stägemann die Versammlung und ertheilte sofort der Frau Büge das Wort. Dieselbe äußerte sich u. A.: Geehrte Leidensgenossinnen und Anwesende! Bereits seit der Begründung des Vereins zur Wahrung der Interessen der Arbeiterinnen habe ich mich mit dem Gedanken beschäftigt, wie eine praktische Agitation ins Leben zu rufen sei. Ich bin nun zu dem Schlusse gelangt, daß nur durch die „Festnagelung" derjenigen Arbeitgeber etwas erreicht werden kann, die sich nicht scheuen, Hungerlöhne zu zahlen. Zu diesem Zwecke habe ich mir nun mit Hilfe einer großen Anzahl Mäntelnäherinnen eine schwarze Liste angefertigt und will Ihnen nun an der Hand dieser berichten, welche erbärmlichen Löhne die Näherinnen der Mäntelbranche erhalten. Das Mitleid mit meinen Leidensschwestern hat mich bestimmt und mir den Muth gegeben, hier öffentlich auszurufen: Wir Näherinnen protestiren gegen dieses Ausbeutungssystem der weiblichen Arbeitskraft. Wir wollen nicht länger die Gesundheit unserer Kinder, das Glück und die Zukunft derselben in den Händen gewissenloser Arbeitgeber lassen. (Lebhafter Beifall.) Wir wollen es nicht länger mit ansehen, wie unsere Kinder mit hohläugigen Wangen zur Arbeit gehen und erachten es für unsere Pflicht, dahin zu streben, daß uns Zeit übrig bleibe, um für das leibliche Wohl unserer Männer sorgen zu können. Wollen Sie, meine Damen, die heutigen Zustände fortbestehen lassen? Ist es nicht die Wahrheit unserer Lage? (Rufe: Ja.) Es ist eine Schande, daß am Ausgange des 19. Jahrhunderts das Weib in einem geordneten Staate um das tägliche Brot auf die Rednertribüne müsse. Diejenigen Frauen und Mädchen, welche sich unserer Bewegung fern halten, werden es an ihren Kindern zu bereuen haben. Sollte unsere Agitation keine Früchte zeitigen, so werden wir das Bewußtsein mit in das Grab nehmen, daß wir Muth genug hatten, dem Ansturme des Capitals entgegen zu treten. Und denjenigen, meine Damen, die diesem Ansturme nicht widerstehen konnten und auf den Pfad der Schande gedrängt wurden, möge es als Erleichterung ihres Unglücks gelten, daß nicht sie, sondern der grausame Egoismus es war, der diesen Unglücklichen den Pfad ebnete. (Lebhafter Beifall.) Fordern wir unsere verdienten Groschen, so werden wir mit nichtigen Vorwänden hintenangehalten und von einer Woche zur anderen vertröstet. Der Arbeitgeber hingegen lebt in seiner Villa bei Berlin und giebt kostspielige Maskenbälle. Fordern wir nun energisch unser Geld, so wird uns einfach entgegengehalten: „Nun, verklagen Sie mich!" Der Herr Meister weiß ganz genau, daß wir nicht einen Kostenvorschuß und Rechtsanwalt bezahlen können, und so geht uns dann das Geld in vielen Fällen gänzlich verloren. (Rufe: Pfui.) — Alsdann giebt die Rednerin unter heftigen Pfui-Rufen und Lärm ihre aufgestellte Liste über schlechte Lohnzahler bekannt. Wohl gegen 40 Namen von Mäntel-Schneidern wurden genannt, welche alle einen äußerst geringen Lohnsatz zahlen sollen. Für einen langen, mehrfach mit Plüsch ꝛc. besetzten Mantel werden nach diesen Angaben 90 Pfennige, 1 M. und 1 M. 35 Pf. bis 1 M. 75 Pf. gezahlt. Ein solcher Mantel, der mit 1 M. 75 Pf. seitens der Schneider bezahlt werde, erfordere 1½ Tag angestrengtester Thätigkeit. Wie eine Frau oder ein alleinstehendes Mädchen davon existiren solle — so bemerkte Frau Büge —, sei unbegreiflich; sie werde auch bei höheren Lohnforderungen auf „Nebenverdienste" seitens der Meister direct hingewiesen. (Rufe: Pfui. Lärm.) Die Thätigkeit meiner Agitation wird nun vorerst darin bestehen, mich bei dem eigentlichen Arbeitgeber, dem Confections-Kaufmanne, zu erkundigen, welche Preise er seinen Meistern zahlt, um alsdann einen Minimallohn festzusetzen. Dieser Minimallohn muß dann in allen Arbeitsstuben der Meister aufrecht erhalten werden und zu diesem Zwecke sei ein Strikefonds zu schaffen. Sie (Rednerin) gebe sich der Hoffnung hin, daß die Berliner Mäntelnäherinnen bei dieser Kampfesweise auf dem Platze sein werden. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf berichtet eine Frau Walter über die Geschäftsmanipulationen eines von der Firma Gebr. Singer beschäftigten Meisters. Dieser Meister habe solche Hungerlöhne gezahlt, daß sie schließlich gezungen war, diesem Meister die angefangene Arbeit zurückzustellen. Der betreffende Meister habe sich nun immer dahinter verschanzt, indem er sagte: Singer bezahle schlecht, er (der Meister) könne nicht mehr geben. Sie habe sich nun an Herrn Singer gewendet, und es habe auch dieser einen Ausgleich angebahnt. Plötzlich habe jedoch der Meister Herrn Singer vorgeredet, ihre Arbeit wäre schlecht und deshalb könnte er nicht mehr zahlen. Sie habe erst durch wiederholte Klagen und Executionen zu ihrem Gelde kommen können. (Pfui!)

Frau Cantius wünscht staatliche Regelung der Arbeiter-Verhältnisse.

Bügler Zander: Er müsse warnen, den Meistern alle Schuld an den schlechten Löhnen beizumessen. Eine große Schuld daran tragen die Beamtenfrauen, welche die Preise in ungeheuerer Weise drücken und so die Schmutzconcurrenz und Hungerlöhne veranlassen. (Beifall.)

Fräulein Wabnitz will einen staatlicherseits anerkannten Normalarbeitstag und Abschaffung der Sonntagsarbeit eingeführt wissen. Ferner müsse der Arbeiterinnen-Verein über ganz Deutschland ausgedehnt werden und tüchtige Agitatorinnen in die Provinzialstädte delegirt werden. (Beifall.)

Nachdem noch ein anderer Redner die Spaltung, bezw. zweite Vereinsgründung beklagt hatte, beschloß die Versammlung: der Frau Büge die weiteren Schritte Zwecks Aufstellung eines Minimal-Lohntarifs ꝛc. zu überlassen.

Alsdann schloß die Versammlung um 11¼ Uhr Nachts.

[Der Landrath des Kreises Strasburg] (Westpreußen) hat eine Verfügung erlassen, wonach es Arbeitern aus Russisch-Polen gestattet ist, auf Zeit sich im Kreise Strasburg aufzuhalten, um landwirthschaftliche Arbeiten zu verrichten. Die Verfügung lautet wörtlich:

Von dem Herrn Minister des Innern bin ich ermächtigt, für einen fest bestimmten Zeitraum den Grenznachbarübertritt von Arbeitern, um bei der Ernte, der Ackerbestellung oder bei anderer Gelegenheit vorübergehend zu helfen, zu gestatten, wenn der Verbleib auf der betreffenden Arbeitsstätte und der demnächstige Rücktritt gesichert sind. Dergleichen Anträge sind in Form einer Nachweisung, welche folgende Colonnen enthalten muß, bei mir zu stellen: 1) Laufende Nummer. 2) Vor- und Zuname der Uebergetretenen. 3) Ungefähres Alter der Uebergetretenen. 4) Namen der russischen Gemeinde, in welcher die Uebergetretenen ihren festen Wohnsitz haben. 5) Zeitraum, für welchen die Aufenthaltsgenehmigung beantragt wird. Diese Nachweisungen sind durch die Hand der Herren Amtsvorsteher in duplo einzureichen; ein Exemplar wird mit dem Genehmigungs-Vermerk zurückgegeben werden, das zweite Exemplar erhält der Bezirksgendarm zur Controle. Ueberläufer, welche ohne diese Genehmigung von dem Gendarm betroffen werden, werden ohne Weiteres über die Grenze zurückgeschoben werden; außerdem verfällt der betreffende Arbeitgeber und falls der Aufenthalt des Ueberläufers dem betreffenden Guts- bezw. Gemeindevorsteher bekannt war, auch dieser in Strafe.

Strasburg, den 26. August 1885. Der Landrath.

[Dementi.] Wie das „Lodzer Tgbl." meldet, sind alle Mittheilungen über angebliche Ausweisungen von Deutschen vollständig unbegründet.

[Gerichtsverhandlung.] Der Gottesdienst in der St. Thomas-Interimskirche erlitt am zweiten Pfingstfeiertage eine Aergerniß erregende Störung. Während des Gesanges vor der Predigt betrat ein etwa 50jähriger Mann die Kirche und nahm neben einer eifrig singenden Dame Platz. Er belästigte dieselbe wiederholt dadurch, daß er ohne weiteres seinen Kopf in das Gesangbuch seiner Nachbarin steckte und sodann Töne hervorbrachte, durch die er klar bewies, daß ihm zum Singen sowohl

Periodische Literatur.

(August.)

Goethe und kein Ende! möchte man fast beim Anblick der neuesten Nummer der „Deutschen Rundschau" ausrufen, welche sich in nicht weniger als drei Artikeln mit dem Altmeister beschäftigt, und damit allerdings nur der allgemeinen litterarischen Strömung und Stimmung in dankenswerther Weise Rechnung trägt. Ist doch die „Wissenschaft, welche auf den Namen Goethe getauft ist", gerade jetzt an einem Wendepunkt von epochemachender Bedeutung angelangt, indem das Aussterben seiner Nachkommenschaft und die Liberalität des Weimaraner Fürstenpaares die bisher vor Unberufenen und Berufenen verborgen gehaltenen Schätze des Goethehauses endlich der Nation erschlossen und damit erst das unentbehrliche Fundament für eine umfassende Lebensgeschichte und eine authentisch-kritische Ausgabe der sämmtlichen Werke Goethe's geschaffen hat. Von der überreichen Fülle des in sechs dichtgefüllten Schränken vorgefundenen Materials, dessen Durchforschung und Publication die nächste Aufgabe der neugegründeten Goethe-Gesellschaft bilden wird, kann man aus den von Otto Brahm gemachten Mittheilungen eine annähernde Vorstellung gewinnen: Zahlreiche Abschriften, von bedeutenden Zeitgenossen herrührend, bezeugen die hingebende Verehrung derselben für den Meister. Unter den bisher völlig unbekannt gebliebenen Manuscripten sei hier nur der Anfang eines fünfactigen Trauerspiels: „Das Mädchen von Oberkirch", welches die französische Revolution behandeln sollte, das Schema eines „historischen Volksbuches" aus dem Jahre 1808 und die Nachdichtung mehrerer Gesänge Homers in Hexametern hervorgehoben. Reichlich fließen die Quellen zum ersten und noch mehr zum zweiten Theil des Faust. Eine Masse biographischen Stoffes liefern die durchweg im Original vorliegenden Tagebücher (von 1776 bis zum 16. März 1832) und Briefe. „Die schönsten unter allen Briefen sind diejenigen Goethe's an seine Frau, welche das Bild dieser Ehe in ganz neuem Lichte zeigen: sie bleiben, durch fünf und zwanzig Jahre, an Wärme und Innigkeit des Tones stets gleich und lassen uns zum ersten Male eine zutreffende Vorstellung von Christiane und von Goethes Häuslichkeit gewinnen. Goethe macht seine Frau zur Theilnehmerin aller seiner Lebensinteressen, er erzählt ihr von seinen dichterischen Arbeiten, von seinen Besuchen und Stimmungen und nimmt an den kleinen Sorgen des Hausstands treulich Theil. Stets bleibt er der liebende, gütige, aufmerksame Gatte; und noch aus den Aufregungen der Campagne in Frankreich denkt er gerne zurück an das stille Weimarer Haus und wünscht sich zu seinem vollen Glücke die Liebste herbei nach Verdun."

Von geringerer Bedeutung sind die neuen Funde anscheinend für die Beurtheilung des Verhältnisses zu Charlotte von Stein. Einige Zettelchen aus der späteren Zeit, von Haus zu Haus gewechselt, werden kaum wesentlich neue Züge zu dem lebensvollen Bilde jenes Verhältnisses hinzufügen, wie es Erich Schmidt, der Director des neuen Goethe-Archivs in Weimar, ebenfalls in der Rundschau entwirft, und worin er vertraute Anschauungen mit dem Gewinne der Forschungen Schöll's, Grimm's, Scherer's und eigenen feinsinnigen Beobachtungen zusammenfaßt.

Goethesche Briefe enthält endlich auch Dr. A. Schricker's Biographie des Münchener Malers Eugen Napoleon Neureuther, welcher auch Goethesche Dichtungen mit graziösen und geistreichen Randzeichnungen illustrirt hat.

Im Gegensatz zu diesen vereinzelten, einseitigen Manifestationen des universalsten Genius prägt sich die volle Gesammtpersönlichkeit eines Epigonen, der unter den vielen von Jenem beherrschten Reichen wenigstens eines, die deutsche Lyrik, als Erbe ansprechen durfte, in der stattlichen Sammlung der von Emanuel Geibel an Karl Freiherrn von der Malsburg und Mitglieder seiner Familie gerichteten Briefe aus, die Albert Duncker ebenfalls in der Rundschau mit werthvollen Erläuterungen und unter Einflechtung mehrerer ungedruckter Gelegenheitsgedichte veröffentlicht. Seitdem der jugendliche Geibel, aus Hellas heimgekehrt, von herben Schicksalsschlägen bedrückt, auf Schloß Escheberg bei dem genannten gastfreundlichen „Poetenvater" ein trauliches Asyl gefunden und dort „auf sonnigen Höh'n sich lüftend, losgelöst vom kleinen Druck des Lebens, mächtiger die Flügel rühren und der eignen Kraft vertraun gelernt", blieb er dem Freiherrn und dessen Hause alle Zeit in unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit zugethan, und noch im Spätherbst seines Lebens woben sich seine Erinnerungsträume um „das alte Schloß im Habichtswald, das forstumrauschte, wo der Dichter still gereift".

Aus dem mannigfaltigen Inhalt der von dem Sohne jenes trefflichen Mäcens freundlich dargebotenen Briefschätze, welche fast in jeder Zeile das kernhafte, treuherzige, gediegene Wesen, das fromme, keusche, sonnige, goldklare Gemüth abspiegeln, welches Geibel zum edelsten Typus und eben darum zum gefeierten Liebling des deutschen Volkes gemacht, seien hier nur wenige Stellen mitgetheilt, an denen er sich über seine eigene Individualität, sein Ziel und Streben und die Art seines dichterischen Schaffens ausgelassen hat.

Im Januar 1843, als ihm der König von Preußen ganz unerwartet ein Jahresgehalt ausgesetzt und dadurch dem jungen Dichter, der sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, der Poesie abschwören und sich lediglich der Wissenschaft widmen zu müssen, ein freies, unabhängiges Leben gesichert, ruft er in freudiger Ergriffenheit: „So bin ich denn nun in den Stand gesetzt, ganz Poet zu sein, und bei Gott, ich will's. Ich will ein redlicher Kämpfer sein in dieser verworrenen Zeit für das, was ich als groß und heilig erkannt habe, will nicht rechts, nicht links sehen, sondern der innersten Ueberzeugung getreu das Schwert des Geistes führen. Ich fühl' es wohl, ich werde einen schweren Stand haben, denn mein Glauben ist nicht der Glauben der Menge und die Freiheit, die ich verfechte, dünkt vielen eine Thorheit. Aber „Vorwärts" ist mein Wort und wenn ich auf meinem Wege unterliegen sollte, so will ich wenigstens fallen, wie der Fähnrich, der sich noch blutend in sein Banner hüllt. Das ist mein Gelübde."

Bald darauf äußert er sich einmal über die Richtung seiner Gedichte: „Ich bin versucht, zu glauben, daß das Kräftige hauptsächlich mit mein Fach sei. Aber dennoch müßte ich kein Dichter sein, wenn ich mich deshalb dieser Richtung ausschließlich hingeben wollte. Es ist zwar in der neuesten Zeit sogar von ganz tüchtigen Kritikern behauptet worden, nur die politische Lyrik, nur der poetische Kampf für bestimmte Tendenzen der Zeit habe Werth, aber eben diese Behauptungen haben mir bewiesen, wie wenig diese Herren das Wesen der Poesie begriffen haben. Der Dichter soll vor allen Dingen ein ganzer Mensch sein; und so gehört allerdings ein gutes Stück seines Herzens seinem Vaterlande und dem Streben und Ringen seiner Zeit; aber darum soll nicht ausgeschlossen sein, was ihn sonst rührt und bewegt; seine innersten Freuden und Schmerzen, seine Anschauungen der Natur in ihrem Blühen und Welken, seine eigenthümlichsten Neigungen und Abneigungen. Erst der Gegensatz, erst die wechselnde Verbindung aber giebt dem Ganzen seinen Reiz. Die rothe Nelke ist gewiß eine schöne Blume, aber möchten Sie einen Kranz von rothen Nelken ohne Grün, ohne andere Farben dazwischen? Ein Dichter, der nur der Politik huldigt, kommt mir vor, wie ein Geigenspieler, der alle Saiten seines Instruments bis auf eine einzige abgeschnitten hat und nun auf dieser allein sich hören läßt. Herwegh hat sie freilich wie ein Paganini gespielt, aber ich fürchte auch, er ist bald zu Ende mit seinen Melodien. — Darum lassen Sie mich immerhin allen Kritikern zum Trotze auch hin und wieder in den alten sanfteren Weisen singen — das Meer im Sturm ist nur um so großartiger und gewaltiger, je stiller und heiterer es vorher blaute und das Licht des Mondes widerspiegelte und die Sterne des Himmels."

Nach den Märztagen des Jahres 1848 versucht er, dem Freiherrn seine politischen Ansichten auseinanderzusetzen, bricht aber bald mit dem charakteristischen Geständniß ab: „Mir ist es nicht gegeben, über Dinge der Art zu schreiben; wie ich denn überhaupt wohl etwas schreiben kann, aber nicht über etwas. Das betrachtende Wort gefriert mir in der Feder, und was mir lebendig, frisch und milde in der Seele stand, steht Schwarz auf Weiß hart und herbe aus."

Einen vollen Blick in die Abgründe eines Dichterherzens eröffnet schließlich folgendes, an eine Dame des Malsburgischen Hauses gerichtetes, aus tiefster Seele quellendes Selbstbekenntniß: „Ich kann Ihnen kein so freundlich stilles Bild zeichnen, wie Sie es mir von Ihrem Leben mit wenigen Strichen entwarfen. Sie haben Ihr Lebensschiff in eine friedliche Bucht gesteuert, das meine treibt noch auf dem hohen Meere. Es ist schön, ein Dichter sein, aber es ist schwer, unendlich schwer; und doch fühle ich es jeden Tag deutlicher, daß ich nie von dem Berufe lassen kann, denn er hat mich, nicht ich ihn erwählt. Aber denken Sie sich ein Gemüth voll vielseitiger Empfänglichkeit, voll inniger rastloser Sehnsucht, voll verhaltenen Feuers, wie das Gemüth jedes echten Poeten es sein muß, denken Sie sich das im wechselnden Verkehr mit Tausenden, einsam hineingerissen in den Strudel blendender Geselligkeit, bewegt und durchschüttert von den Pulsschlägen der Zeit, bezaubert von dem Glanze, abgestoßen von der Hohlheit neuer sich vor ihm aufschließender Lebenssphären, heute in kühner Jugendlust aufjauchzend, morgen durch bittere Enttäuschung gekränkt, und fühlen Sie dann mit mir, wie schwer es sein muß, in diesem hastig stürmischen Leben, in all der blühenden Verworrenheit immer das rechte Gleichgewicht zu bewahren, immer rein von Eitelkeit und Sinnlichkeit, frei von Selbstbetrug, Uebermuth und Verzagtheit zu bleiben.

Daß trotzdem mein Ziel ein großes und schönes ist, daß ich mit

Stimme wie Gehör fehlte. Der Gesang war zu Ende und der Prediger bestieg die Kanzel. Anstatt ein andächtiger Zuhörer zu sein, fuhr der schlechte Sänger in seinem auffallenden, ruhestörenden Benehmen fort; er begleitete die Predigt mit lebhaften Geberden und deutlichem Murren. Da hörten seine Nachbarn u. a., daß derselbe die Rede des Predigers mit Aeußerungen wie: „Du hast ja so Recht“ und „Is schon jut, sei man stille“, unterbrach. Schließlich nahm der Kirchendiener den Störenfried beim Kragen, führte ihn heraus und ließ ihn zur Wache bringen. Man stellte seine Person als die des mehrfach vorbestraften Schneiders Johann Benjamin Kuntke fest und erhob gegen ihn Anklage wegen Störung des Gottesdienstes, die gestern vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I verhandelt wurde. Der Angeklagte versuchte zwar, sein Gebahren in der Kirche als ein völlig unbefangenes und unauffälliges darzustellen, die Zeugenvernehmung ließ an seiner Schuld aber keinen Zweifel. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen.

[Der bekannte antisemitische Agitator Schuhmacher Hermann Schröder] war s. Z. wegen Beleidigung des Rechtsanwalts Michaelis zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Rechtsanwalt Michaelis vertheidigte s. Z. das Personal des Café Central aus Anlaß eines daselbst vorgekommenen nächtlichen Scandals, bei welchem der Schuhmacher Schröder auch eine Rolle spielte, und letzterer hatte sich nun dahin geäußert, daß es doch als Frechheit erscheine, wenn der Rechtsanwalt Michaelis, der sich activ an der Schlägerei betheiligt habe, als Vertheidiger der Gegenpartei auftrete. Der Gerichtshof II. Instanz rechnete es dem Angeklagten mildernd an, daß er den Rechtsanwalt Michaelis in jener Nacht im Café Central gesehen und wohl die irrige Meinung gehabt habe, daß derselbe bei der Schlägerei betheiligt gewesen sei. Er ermäßigte deshalb die Strafe auf 60 Mark Geldbuße.

Danzig, 5. September. [Der Proceß gegen die 24 Ausländer,] die angeklagt sind, sich an der ersten Reichstagswahl im vorigen Jahre unrechtmäßiger Weise betheiligt zu haben, wird am 27. October vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung kommen.

Kassel, 5. Septbr. [Lieske.] Gestern wurde dem in Wehlheiden befindlichen Julius Lieske von Zossen das Urtheil des Reichsgerichts zugestellt, welches die von ihm eingelegte Revision verwirft. Eine besondere Erregung des nunmehr rechtskräftig verurtheilten Mörders des Polizeiraths Dr. Rumpff soll nicht wahrnehmbar gewesen sein. Die Entscheidung, ob der Kaiser von seinem Begnadigungsrechte Gebrauch machen wird, selbst wenn der Verurtheilte kein Gnadengesuch einreichen sollte, wird erst in einigen Wochen erfolgen.

München, 5. Septbr. [Studentenduell.] Ueber ein im Walde bei Pullach vorgefallenes Studentenduell mit tödtlichem Ausgange berichten die „Neuesten Nachr.“: Vor kurzer Zeit entstand unter einigen Coassistenten der chirurgischen Klinik — Studenten in höheren Semestern — aus dienstlichen Erwägungen eine kleine Reiberei, und zwar waren es die Studenten der Medicin Denk von Würtemberg und Heigl von München, welche aus ganz unbedeutender Veranlassung in einen Wortwechsel geriethen. Heigl wandte sich, ohne die Sache selbst zu begleichen, an den Coassistenten Beisler, den Sohn eines Beamten aus Neuburg a. D., der die Vermittelung übernahm. Beisler, etwa 30 Jahre alt und verlobt mit der Tochter einer angesehenen hiesigen Familie, entzweite sich bei seinem Vermittelungsversuche mit Denk, und nachdem einige Briefe gewechselt waren, kam es zwischen Beiden zu Thätlichkeiten. Beisler hatte den ersten Schlag erhalten und mußte, wie man uns mittheilt, auf Anordnung des von ihm angerufenen Ehrengerichts eine Pistolenforderung mit — dreimaligem Kugelwechsel stellen! Das Duell sollte am 3. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, bei Pullach ausgetragen werden. Beisler war in Studentenkreisen als guter Pistolenschütze und Schläger, dabei aber auch als ein seelensguter, stets hilfsbereiter Mensch bekannt; in aller Ruhe ging er noch am Donnerstag Vormittag in der Klinik seinen Verpflichtungen nach, legte mit ruhiger Hand Verbände an und um zwei Uhr ließ er sich von der Klinik weg in einem Fiaker nach Pullach fahren — es war sein Leichenwagen! Ueber das blutige Drama selbst, über das natürlich die direct Betheiligten das strengste Stillschweigen wahrten, erfahren wir, daß die erste Kugel des geforderten Denk fehl ging, Beisler hatte wohl aufgezogen, aber nicht gefeuert. Als im zweiten Gang das Commando des Unparteiischen ertönte, schoß Denk und seine Kugel fuhr seinem Gegner Beisler, der die Waffe mit der linken Hand dirigirte, von der linken Seite in den Unterleib und zerriß die Leber, so daß Beisler sofort ohnmächtig zusammensank. Der Paukarzt legte einen Verband an und gab dem tödtlich Getroffenen belebende Mittel; dieser kam nochmals zum Bewußtsein, sprach noch einige Worte zu den Umstehenden und verschied dann, 40 Minuten nachdem er den tödtlichen Schuß erhalten hatte. Denk, der einen guten Bekannten, mit dem er lange Zeit hindurch auf das Freundschaftlichste verkehrt, niedergeschossen hat, stellte sich sofort dem Gerichte. Gestern Vormittag nahm Landgerichtsarzt Dr. Messerer die Section der Leiche vor. Beisler hatte seine zukünftigen Schwiegereltern von seinem schweren Gange in letzter Stunde brieflich benachrichtigt, und obwohl diese die Schreckenskunde ihrem Kinde, der Braut des Gefallenen, in schonendster Weise beibrachten, wurde diese alsbald von einer schweren Krankheit befallen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. September. [Ein Unfall des Kronprinzen.] Als gestern Abend um 7 Uhr Kronprinz Rudolf in Begleitung seines Flügeladjutanten, Corvettencapitän Wohlgemuth, in einer Equipage von Schönbrunn kommend, in Laxenburg einfuhr, scheuten plötzlich an dem Eckhause des Zimmermeisters Rauch die Pferde der kronprinzlichen Equipage, und bald darauf stürzten dieselben. Als die Pferde sich wieder erhoben, kam der Strang des Handpferdes unter den Bauch desselben, wodurch der Wagen umgeworfen und der Kronprinz aus dem Fond desselben hinausgeschleudert wurde. Glücklicherweise nahm der Kronprinz, bis auf eine leichte Hautabschürfung am linken Unterschenkel, keinen weiteren Schaden. In einem zweiten dahinter fahrenden Wagen begaben sich alsdann die Herrschaften in das Schloß. Den Kutscher, welcher vollständig fassungslos gewesen war, trifft indeß an dem Unglücksfall keine Schuld. Zu seinem Flügeladjutanten gewendet, sagte der Kronprinz beim Besteigen des zweiten Wagens: „Ich wünsche nicht, daß der Mann bestraft wird, da er vollständig schuldlos an dem Unfall ist.“

Pest, 7. Sept. [Raub.] Aus Naszod in Siebenbürgen melden die dortigen Journale: In der Nacht vom 4. auf den 5. d. überfielen Räuber das Haus des Großgrundbesitzers und Spiritus-Fabrikanten Jankel Kahan. Sie stiegen durch das Fenster im Parterre und banden den Mann und die Frau mit Stricken. Der Mann, der sehr robust war, rang mit den Gaunern und bot ihnen auch all sein Geld an. Als er ins Nebenzimmer flüchten wollte, versetzten ihm die Räuber mehrere Stiche ins Gesicht und schlugen ihn von rückwärts mit einer Hacke auf den Kopf, worauf Kahan todt zu Boden fiel. Die Frau war indessen in ihrem Bette mit Polstern überdeckt und ihr der Mund mit einem Handtuche verstopft worden, so daß sie von dem Kampfe zwischen den Räubern und ihrem Gatten nichts wahrnahm. Die Räuber kamen jetzt zu ihr, rissen sie vom Bette herunter, hielten ihr die Augen zu, bis sie vor der Kasse stand, und zwangen sie, dieselbe zu öffnen. Die Räuber nahmen dann 11 100 Fl. in baarem Gelde, Pretiosen, Wechsel und Silberzeug mit sich, banden die Frau neuerdings, legten sie ins Bett zurück und entfernten sich durch die geöffneten Zimmerthüren auf den Gang. Der Correspondent Kahan's, Samuel Prager, sah durch die Glasthür seines Zimmers die fremden Männer vorübergehen, sprang aus dem Bette und rief um Hilfe. Nachbarn eilten herbei, allein die Räuber waren inzwischen verschwunden. Die Frau hatte unterdessen mit den Zähnen die ihr angelegten Bande entzweigerissen, warf die Polster von sich und suchte wehklagend ihren Mann, den sie zu ihrem Entsetzen im Nebenzimmer todt in einer Blutlache fand. Aus dem nahegelegenen Naszod kamen Gendarmen und fanden unter dem Bette eine Pistole und einen Strick. Bis zur Stunde wurde nur ein Kutscher als verdächtig der Theilnahme an dem Verbrechen in Haft genommen. Der Fall verursacht in der Gegend außerordentliche Aufregung.

Italien.

[Das italienische Grünbuch,] welches soeben zur Veröffentlichung gelangt ist, enthält unter anderem eine Note, welche Mancini am 15. November 1884 an den italienischen Botschafter in Berlin, Marquis de Launay, aus Anlaß des Projectes einer Conferenz über internationale Rechtshilfe richtete. Mancini theilt in der Note mit, daß Herr v. Keudell während seines letzten Urlaubes auf die Bitte Mancini's versucht habe, den Fürsten Bismarck bezüglich des Conferenzprojects umzustimmen. Herr v. Keudell fand jedoch den Reichskanzler in diesem Punkte unzugänglich und führte diese Haltung hauptsächlich auf den Entschluß zurück, es nicht zuzulassen, daß die Urtheile mancher ausländischer Gerichtshöfe, in deren Unparteilichkeit und Competenz er (Fürst Bismarck) nur sehr mäßiges Vertrauen setze, in Deutschland, zum Nachtheil deutscher Unterthanen, Wirksamkeit erhalten. Herr Mancini führt dann aus, daß die deutsche Reichsregierung die Einladung zur Conferenz annehmen könnte, wenn im Vornhinein festgestellt wird, daß es jeder in derselben vertretenen Regierungen freisteht, die Resolutionen der Conferenz in besonderen Stipulationen mit einzelnen Staaten zu adoptiren oder einer allgemeinen Vereinbarung verschiedener Staaten im Sinne jener Resolutionen beizutreten. Sollte das Berliner Cabinet auch hierauf nicht eingehen, so möge es seine Ablehnung motiviren und daran die Erklärung knüpfen, daß es die Berathung der Conferenz mit Interesse verfolgen werde und, insofern dieselbe sich auch mit anderen Fragen des internationalen Rechts befassen sollte, geneigt sei, sich in der Conferenz vertreten zu lassen. Marquis de Baunay berichtet hierauf unter dem 15. Decbr. 1884, er habe den Fürsten Bismarck, der seit einem Monat wegen Ueberbürdung mit anderweitigen Geschäften für die Chefs der Missionen nicht sichtbar sei, nicht sprechen können; Graf Hatzfeldt und Herr Busch hätten ihm aber eröffnet, daß keinerlei Aussicht vorhanden sei, den Reichskanzler von seinem Entschlusse, an der vorgeschlagenen Conferenz weder in directer, noch in indirecter Weise theilzunehmen, abzubringen. Alle ähnlichen Reglements, ja selbst das einfache Studium solcher Fragen widersprechen den Grundsätzen des Fürsten Bismarck. „Er hat sich — heißt es dann wörtlich — bereits sehr klar Oesterreich und der Schweiz gegenüber geäußert, als dieselben Eröffnungen wegen einer Verständigung über diesen Gegenstand machten. Er würde in der gleichen Weise gegebenen Falles Rußland und jeder anderen Macht antworten. Es handelt sich übrigens dabei nicht um eine politische Frage, an welcher man die guten Beziehungen von Cabinet zu Cabinet, wie sie zwischen Deutschland und Italien bestehen, messen könnte.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. September.

Unsere Stadt hat gestern einen angesehenen Bürger durch den Tod verloren, den Consistorialrath und Militär-Oberpfarrer a. D. Reitzenstein. Der Verstorbene zeichnete sich durch seltene Herzensgüte aus, niemals ist ein Bedürftiger von ihm abgewiesen worden. Ganz besonders hat der Dahingeschiedene sein wärmstes Interesse dem Verein gegen Verarmung und Bettelei gewidmet, zu dessen Vorstand er bis zu seinem Heimgang gehörte. — Ueber den Lebensgang des Verstorbenen sei Folgendes mitgetheilt: Hermann Reitzenstein war geboren am 13. Juli 1814 zu Annaburg; er widmete sich mit solchem Eifer den theologischen Studien, daß er im Jahre 1838 das Examen pro candidatura „gut, mit Auszeichnung“ und das im Jahre 1841 abgelegte Examen pro ministerio „gut, mit Auszeichnung, fast sehr gut“ bestand. Bis zum Jahre 1850 wirkte Reitzenstein als Lehrer an dem großen Militär-Waisenhause in Potsdam. Von dort wurde er als Divisionspfarrer der 5. Division nach Frankfurt a. O. versetzt. Im September 1854 wurde er als Militär-Oberprediger (so lautete die damalige Bezeichnung für die jetzigen Militär-Oberpfarrer) und Divisionsprediger nach Breslau berufen, gleichzeitig wurde er zum Mitglied des königl. Consistoriums ernannt. Im Jahre 1868 wurde ihm der Charakter eines königl. Consistorialraths verliehen. Er verblieb in erfolgreicher Thätigkeit im Amte bis zum 1. Januar 1875. Als Anerkennung für sein langjähriges Wirken im Dienste des Staates erhielt er das Ritterkreuz des königl. Haus-Ordens von Hohenzollern. Bereits im Jahre 1864 war er mit dem Rothen Adler-Orden IV. Klasse und 1870 mit dem Kronen-Orden III. Klasse decorirt worden. Da er in seiner Eigenschaft als Militärgeistlicher die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht hatte, besaß er die betreffenden Kriegsdenkmünzen. Auch war er Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

— Die „Reconstruction“ des Vorstandes des „Neuen Wahlvereins“, welche von einer aus drei Personen bestehenden Commission vorbereitet werden soll, wird voraussichtlich eine sehr schwere Arbeit sein. Denn bevor die Herren Dr. Kelch und Seidel aus dem Vorstande ausschieden, waren bereits, wie heute das Organ des deutsch-conservativen Localvereins meldet, zwölf andere Mitglieder aus dem Vorstande ausgeschieden und hatten einen Wiedereintritt strict abgelehnt. Das Blatt ist so großmüthig gegen den Wahlverein, „auf Weiteres“ nicht einzugehen, da es dies „im Interesse der für

(Fortsetzung in der Beilage.)

Ernst darnach ringe, daß ich die Arme immer wieder nach der göttlichen Gnade emporstrecke, von der allein der Segen kommt, das wissen Sie. So ist all' mein Leben Kampf und Sehnsucht; oft wird mir schwül und müde, und ich meine fast zu erliegen; aber dann säuselt es plötzlich wieder kühl und frisch, wie ein himmlisch Erbarmen um meine Schläfe, eine unendliche Siegeshoffnung strömt in mein Herz; ich fühle alle Kräfte gestählt und mit unverzagtem Muth und klingender Seele schreit' ich vorwärts auf der begonnenen Bahn. Ich möchte so gerne wenigstens Ein großes Werk vollenden, das zur Ehre meines Volkes gereichte.“

Der biographische Inhalt der vorliegenden Monatshefte ist mit dem bisher Angeführten noch keineswegs erschöpft. Dem zeitgenössischen belgischen Dramatiker Charles Potvin widmet Hugo Klein in „Unsere Zeit“ eine interessante Studie. Paul d'Abrest beginnt in demselben Journal ein Lebensbild Victor Hugo's; die Kindheit und das erste glänzende Auftreten des „himmlischen Kindes“ werden in lebhaften Farben geschildert, die Dramen „Cromwell“ und „Hernani“ und der berühmte Roman „Die letzten Tage eines Verurtheilten“ ausführlich besprochen.

„Nord und Süd“ bringt zu dem von Rohr radirten Portrait Adolf Sonnenthal's aus der geistvollen Feder Erich Schmidt's eine Würdigung dieses „kunstreichsten und vielseitigsten Schauspielers der Gegenwart“, welcher alle echten Stile der Darstellungskunst gleichmäßig beherrscht und, „seinem mythischen Ahnherrn Proteus gleich, vielgestaltig in die Eigenart jeder Gattung, jedes Dichters eintaucht“. Sonnenthal's Repertoire wird wie ein Photographieen-Album aufgeblättert, und das Charakteristische jeder einzelnen Musterleistung mit congenialem Verständniß und Geschmack herausgefunden. Ein hervorstechender Zug seines nachgiebigen Naturells, mag es humoristisch wallen, übermüthig spielen, leidenschaftlich aufflammen, verhalten werben oder klagen, bleibt Liebenswürdigkeit und Wärme; aber auch den höchsten Aufgaben des Tragischen und Heroischen ist er ebenso gewachsen, wie bürgerlichen Rollen oder eleganten Salonpartien.

Wie diese Skizze, so legt auch der lesenswerthe Essay von Raphael Löwenfeld zu Breslau (in der „Nordischen Rundschau“), welcher sich mit dem polnischen Dichter Johann Kochanowski anläßlich der dreihundertjährigen Wiederkehr seines Todestages beschäftigt, mit Recht das Schwergewicht weniger auf die Darstellung der äußeren Lebensverhältnisse, als auf die ästhetisch-kritische Analyse der Schöpfungen seines Helden. Kochanowski, „der Vater der polnischen Litteratur“, war der Erste, welcher, in der Schule der Classiker gebildet, die polnische Sprache in die Litteratur einführte, nicht weniger durch bahnbrechende Uebertragungen der Ilias und des Davidischen Psalters, wie durch seine eigenen originalen Werke. Unter seinen lyrischen Dichtungen ist der innig empfundene Elegiencyklus „auf den Tod der kleinen Ursula“, seines hochbegabten Töchterchens, von außerordentlicher poetischer Schönheit. Nationale Stoffe behandeln das satirische Flugblatt „Der Satyr“ und das epische Gedicht „Die preußische Huldigung“. Besonders interessant aber ist „die Abfertigung der griechischen Gesandten“, das erste regelmäßige Drama der polnischen Litteratur, weil es in Form und Inhalt derart den Geist der Antike athmet, daß man sogar einen directen Zusammenhang mit der bekanntlich nur in geringen Fragmenten erhaltenen Sophokleischen Tragödie „Die Forderung der Helena“ anzunehmen sich versucht gefühlt hat. — In der gefälligen, offenbar aus detaillirten Forschungen geschöpften Charakteristik Löwenfeld's erweitert sich das Bild des einzelnen Mannes zu einer Skizze des gesammten, unter dem Zeichen des Humanismus stehenden geistigen Lebens der damaligen ersten Blüthezeit der polnischen Dichtung.

Noch ein anderer einheimischer Autor, Wolfgang Eras, begegnet uns auf der heutigen Revüe und bekundet eine überraschende Vielseitigkeit durch die Wahl zweier scheinbar weit auseinanderliegender Darstellungsobjecte: „Unsere Zeit“ bringt von ihm einen gelehrten Aufsatz über „Die Börse und die Börsensteuer“ und „Nord und Süd“ eine heitere Causerie über „Die Kunst, Bowlen zu brauen“. Immerhin schlägt auch der letztere Artikel einigermaßen in die Volkswirthschaftslehre, das berufsmäßige Wissensgebiet des Verfassers. Und wie dieser es das eine Mal verstanden hat, ein trockenes Thema im besten Sinne populär und auch für den Laien anziehend zu behandeln, so geht er andererseits auch bei der humoristischen Darstellung seines feuchten Gegenstandes durchaus sachlich und gewissermaßen wissenschaftlich zu Werke. Augenscheinlich ist er auf dem Felde der Gastronomie, der „Physiologie des Geschmacks“, nicht weniger Fachmann, als auf nationalökonomischem, er hat seinen Brillat-Savarin gleich eifrig studirt, wie seinen Adam Smith und Friedrich Bastiat, und seine ebenso unterhaltende wie anschauliche und eindringliche Anleitung zur tadellosen Bereitung aller erdenklichen Arten jenes ganz besonderen Saftes, als da sind: Waldmeister-, Erdbeer-, Pfirsich-, Ananas-, Pomeranzen-, Apfelsinen-, „Kramsta- oder Vierloth“-, „Cuirassier“- und „Angostura“-Bowlen, darf um so höhere Autorität beanspruchen, weil sie ausgesprochenermaßen auf „langjährigen Erfahrungen“ und einer intensiven und liebevollen Hingebung an den „Stoff“ aufs Gründlichste fundamentirt ist.

Werfen wir schließlich noch einen Blick auf die diesmal dargebotenen poetischen Productionen, so frappirt zunächst durch die Eigenart der Anlage wie der bisherigen Ausführung ein modernes Epos „Das Lied der Menschheit“, wovon der Dichter, Heinrich Hart, in seinen „Berliner Monatsheften“ den Anfang des ersten Gesanges als „Probeblatt“ vorlegt. „Die Menschheit“ ist der Held dieses Gedichts; ihre Entwickelung von dämmernden Anfängen bis zur jüngsten Gegenwart durch alle Phasen ihrer Seelengeschichte, „das Ringen der Völker und die Arbeit des Einzelnen, das Größte und das Kleinste, Alles was gedacht und gewirkt, alle Siege und alle Leiden im Leben der Menschheit wie des Menschen als Eins erfaßt, als Bausteine zum Tempelbau des Allgeistes, — das ist das Lied der Menschheit!“ Seine vierundzwanzig Gesänge sollen jeder eine einzelne, in sich abgerundete Erzählung umfassen und sich nur vermöge der Einheit der Idee zu einem organischen Ganzen zusammenschließen. In der That, ein Entwurf von grandioser Kühnheit, dem man auch eine poetische Berechtigung nicht ohne Weiteres absprechen dürfen wird, wofern nur das Können mit dem Wollen gleichen Schritt zu halten verspricht. Der erste Gesang: „Tul und Nahila“ bewegt sich in einer prähistorischen Epoche urzuständlicher Wildheit, und schildert, wie in bestialischen Naturmenschen die ersten geistigen und gemüthlichen Regungen erwachen, mit einer dem Stoffe homogenen, bisweilen etwas crassen Realistik. Jedenfalls zeigt der wuchtige Gang der Verse, die tönereiche Diction, die plastische Kraft der Darstellung entschiedene Spuren eines starken, ursprünglichen, wenn auch noch nicht völlig ausgereiften dichterischen Talentes.

Abseits des litterarischen Heerweges liegen auch die „Erzählungen aus den Bädern von Lucca“, deren Verfasser, G. Dur, — „ein in einer anderen als der Schreibkunst weithin namhafter Mann, der viele Jahre in Italien im genauen Verkehr mit der ersten Gesellschaft gelebt“, — von keinem Geringeren als Theodor Storm bei dem deutschen Publikum mit warmen Worten eingeführt wird. Unter beiden Autoren waltet anscheinend eine gewisse Geistesverwandtschaft, und fast wie eines jener zartgefärbten, duftigen Seelengemälde des berühmten Novellisten muthet uns auch Dur's in „Westermann's Monatsheften“ zum Abdruck gelangte „Geschichte eines faux ménage“ sympathisch an. Dieselbe schildert mit jener ergreifenden Lebenswahrheit, welche beinah Anklänge persönlicher Schicksale vermuthen lassen möchte, ein höchst eigenthümliches Verhältniß zwischen einem in Florenz weilenden Deutschen und einer jungen Engländerin, das trotz des äußeren Anscheins einer intimen häuslichen Lebensgemeinschaft nur das Trugbild eines solchen darstellt, weil das Mädchen, eine rührende Märtyrerin der Treue, einem Anderen, der sie längst vergessen, ihre Neigung unerschütterlich bewahrt.

Aus einer anderen Tonart „vertellt“ Klaus Groth in der „Deutschen Revue“ allerhand ergötzliche Geschichten über „Plattdütsch buten un in de Kolonien“, die sämmtlich auf den selbstbewußten Refrain ausklingen: „Plattdütsch — wenn't mal recht wat gellt — Versteiht man op de ganze Welt!“ Auch übt das „Ole Platt“ allenthalben eine eigene Macht über die Gemüther aus:

„Wenn't mal geit in Storm un Noth,
Wenn't geit op Leben oder Dod,
Wenn't hult un kracht opt wilde Meer,
Denn klingt dat Plattdütsch ruhig dör,
Un wenn't Latin al all to En,
Bringt plattdütsch uns den Haben binn.“

Freilich fänden die braven Plattdeutschen „ant Schrieven und Prahlen meist kein Smack“, und so hätten sie in falscher Demuth den übrigen Deutschen das Reden so lange überlassen, bis daß ihre schöne Sprache beinah als gemein in Verruf gekommen. Jetzt aber, im neuen Reich, das auch sie mit erkämpft, „dreiht dat Dings sik um“:

„Vun nu an is't en annern Kram:
Wo wi uns findt, wi holt tosam!
Uns Modersprak, so slicht un recht,
De ole, frame Red —
Wo blot en Mund „Min Vader“ seggt,
Uns klingt dat as en Bed.
Und darum hollt se uns tosam,
Un Plattdütsch is uns Ehrennam.“

H. P.

Extrazug
von Breslau Märkischer Bahnhof nach Görlitz und zurück,

am **Donnerstag**, den **10. September** d. J., zum **Besuch der Görlitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zur Hälfte des gewöhnlichen Fahrpreises.**

Abfahrt von	**Breslau** Märkischer Bahnhof	6 Uhr	5 Minut.	Vormitt.	
= =	**Liegnitz**	7	38	=	
= =	**Bunzlau**	8	45	=	
= =	**Kohlfurt**	9	26	=	
Ankunft in	**Görlitz**	10	5	=	
Rückfahrt von	**Görlitz**	9	15	=	Abends.
Ankunft in	**Kohlfurt**	9	58	=	
= =	**Bunzlau**	10	35	=	
= =	**Liegnitz**	11	53	=	
= =	**Breslau** Märkischer Bahnhof	1	25	=	Nachts.

Der Zug nimmt auch auf den Zwischenstationen Passagiere auf.
Näheres enthalten die Aushänge auf den Stationen.
Breslau, den 4. September 1885. [2998]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Breslau—Sommerfeld).

Vom 1. November d. J. ab werden die im Schlesisch-Süddeutschen Eisenbahn-Verbande seit 10. Januar cj. bestehenden widerruflichen Ausnahmetarife für Lithographiesteine und Steinplatten (C), für Maschinentheile von Eisen oder Stahl (D), für Eisen und Stahl, sowie Eisen- und Stahlwaaren aller Art der Specialtarife I und II (L) und für Chamottesteine (M) aufgehoben und treten für die bezeichneten Artikel die regulären Frachtsätze des Schlesisch-Süddeutschen Tarifs vom 1. Januar cr. in Kraft.
Breslau, den 5. September 1885. [1453]

Königl. Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Die am 1. October cr. fälligen Zinsen von Berliner Stadt-Obligationen und Anleihescheinen werden vom 15. September cr. ab von dem Bankhause **Jacob Landau** in Breslau gezahlt.
Berlin, den 4. September 1885. [3130]

Magistrat
hiesiger Königlicher Haupt- und Residenzstadt.
gez. **Duncker.**

Montag, d. 14. Septbr. 1885, 3tägige Extrafahrt nach



Wieliczka.

Das weltberühmte Salzbergwerk daselbst wird **großartig erleuchtet**, ein **Brill.-Feuerwerk, Concert, Ball, Höllenfahrt** in den unterirdischen Räumen stattfinden.
!!!In Wieliczka selbst werden keine Einfahrtskarten abgegeben!!!
Preis, einschließlich kostenfreien Besuches des Salzbergwerkes und der Sehenswürdigkeiten in Krakau 2c. tour u. retour II. Kl. III. Kl.

				II. Kl.	III. Kl.
ab Breslau	12 Uhr	15 Min.	Nachm.	M. 38.—	M. 30.—
ab **Brieg**	1	20	=	36.50	29.—
ab **Oppeln**	2	21	=	34.—	27.—
ab **Kosel**	3	25	=	31.50	26.—
ab **Gleiwitz**	4	27	=	29.—	24.—
ab **Kattowitz**	5	32	=	27.—	22.—
ab **Myslowitz**	5	58	=	25.—	21.—

Bei Rückreise Fahrtunterbrechung gestattet.

Billets mit ausführlichem Programm bei dem persönlich begleitenden Unternehmer **Rob. Bartsch**, Reisebureau **Breslau**, und bei Herrn **Osc. Bräuer, Ohlauerstr. 87.** Correspondenz erb. direct. [3135]

Russische 1866er Prämien-Anleihe.
Preußische 3½proc. Prämien-Anleihe.
Die Versicherung gegen die am **13. resp. 15. September cr.** stattfindenden Auslosungen übernehmen billigst [1452]
Gebr. Guttentag.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Einlösung der am 1. October 1885 fälligen Zinscoupons unserer Pfandbriefe erfolgt
vom 15. September cr. ab in den **Vormittagsstunden**, ausschließlich der Sonn- und Festtage, **in Breslau** bei unserer Kasse, Herrenstraße Nr. 26,
sowie vom 1. October 1885 ab bei den früher bekannt gemachten Zahlungsstellen.
Die Coupons sind nach Sorten **getrennt** entweder mit dem Firmenstempel des Präsentanten abgestempelt oder mit arithmetisch und nach der Höhe der Beträge geordneten Nummer-Verzeichnissen einzureichen.
Breslau, den 3. September 1885. [3114] **Die Direction.**

Monats-Uebersicht
vom 31. August 1885.

1) Erworbene hypothekarische und Renten-Forderungen gemäss Art. 34 alin. 2 sub a und b des Statuts		M. 93,540,935. 57 Pf.
2) Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe: Umlauf am 1. Januar 1885	M. 94,937,900.	
Davon befinden sich im Besitze der Bank	„ 6,631,100.	M. 88,306,800. — Pf.

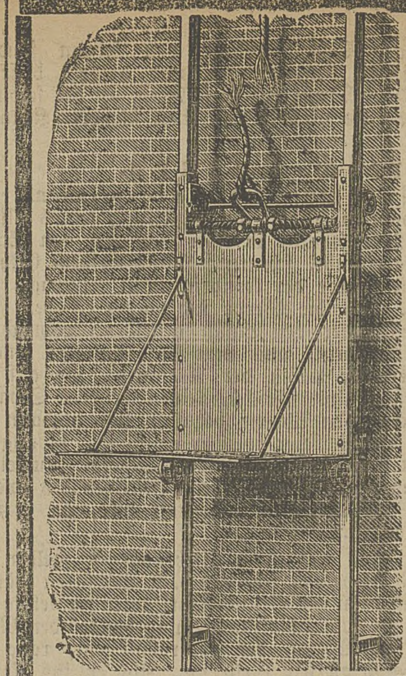
Gotha, den 31. August 1885. [3113]
Deutsche Grundcredit-Bank.
Landsky. R. Frieboes.



R. Kufeke's Kindermehl,

neutrales Nährmittel, welches **keine Stärketheile** enthält, sondern lediglich leicht lösliche Nährstoffe, somit die Muttermilch vollständig ersetzt. — Bei chronischem wie acutem Darmkatarrh, auch grösserer Kinder, wirkt eine Suppe, von diesem neutralen Nährmittel bereitet, heilend, was sich seit Jahren u. A. im Kinderhospital Lübeck (Dr. med. Pauli) glänzend bewährt hat.
Analyse von Herrn **Dr. Pieper** auf jeder Dose. Atteste ärztlicher Autoritäten. [2839]
Vorräthig in allen renommirten Apotheken und Droguenhandlungen.
General-Depôt: E. Stoermer, Ohlauerstrasse 24/25.

Unter Gehaltsgarantie offeriren zu billigen Preisen **trocken und feinpulverig: f. ged. unentl., sowie aufgeschlossenes** [3128]
Knochenmehl und
Superphosphate aller Art
Mann & Co., Breslau,
Chemische Düngerfabrik. Comptoir: Zwingerstrasse 4.
Alleinige Lieferanten des ostdeutschen Bauernvereins.



Selbstthätige Fangvorrichtung
für
Fahrstühle und Aufzüge jeder Art.
D. R.-P. No. 31917.
Unübertroffene Einfachheit bei stets sicherer Functionirung.
Alleiniges Ausführungsrecht für Schlesien
Ernst Hofmann & Co.,
Eisengießerei, Maschinenbau-Werkstätte und Kesselschmiede,
Breslau, Klosterstraße 66.
Ein Modell dieser Construction befindet sich in unserer Fabrik zur Ansicht. [2641]
Prospecte gratis und franco.



Haarlemer Blumenzwiebeln

in ausgezeichnet schönen, sehr starken Exemplaren:
Hyazinthen für Töpfe und Gläser à Stück 20 bis 60 Pf., **Tulpen, Crocus, Tazetten, Narzissen, Jonquillen u. Scilla** für Töpfe zu billigsten Preisen. **Blumenzwiebeln f. d. Garten: Hyazinthen** à Stck. 20 Pf., 10 Stck. 1,75 Mk., 100 Stck. 15 Mk., **Tulpen** 10 St. 40 Pf., 100 St. 3—4 M., **Crocus** 100 St. 1,60—3 M., sowie **Tazetten, Narzissen, Jonquillen, Lilien, Scilla, Anemonen, Ranunkeln, Schneeglöckchen** u. s. w. allerbilligst. [3110]
Cataloge gratis.
Auswärtige Ordres werden umgehend effectuirt.
Oswald Hübner, Breslau,
Christophoriplatz 5.

Eisenrahmen-Dreschmaschinen und Locomobilen
unter jeder Garantie und in allen Größen.
Maschinen werden gern auf Probe gegeben.
Die **Ungarische Regierung** läßt nach Versuchen mit vielen Systemen unsere **Eisenrahmen-Dreschmaschinen** in den Werkstätten ihrer **Staatsbahnen** nachbauen. — Beweis genug für die Vorzüglichkeit unseres Systems. [2777]
Cataloge und Zeugnisse gratis und franco.
Preise billig. Bedingungen coulant.
Transport. Feldbahnen, System Dolberg.
Robey & Comp.,
Lincoln, England.
Filiale: Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 11.

Mobiliar-Verkauf.

Mehrere Zimmer gute, feine und geringere **Möbel** in Nußbaum und Mahagoni, sowie einige **Schlafzimmer-Einrichtungen, Teppiche** 2c., **amerikan. Holzsitz-Restaurations-Stühle** und **Tische** stehen unter gewissenhafter Garantie für deren Güte zum Verkauf **Zwingerstr. 24** bei
[3028] **G. Hausfelder.**

Eichen-Nutzholz-Verkauf.

Die in den Forsten des Fürstenthums Krotoszyn pro 1885/86 **anfallenden Eichen-Nutz- und Schiffshölzer sollen auf dem Stocke in 6 Loosen und zwar:** [1442]

Loos Nr. 1,	Revier **Hellefeld**,	ca. 101 St.	mit ca. 113,18 fm,
= = 2,	= **Blankensee**,	= 306 =	= = 405,24 =
= = 3,	= **Korytnica**,	= 288 =	= = 359,91 =
= = 4,	= **Smoszewo**,	= 98 =	= = 100,24 =
= = 5,	= **Gliśnica**,	= 380 =	= = 455,40 =
= = 6,	= **Łąkoczyn**,	= 125 =	= = 115,40 =

im Wege der Submission verkauft werden.
Die Aufnahmeregister nebst Taxbewerthung und die Verkaufsbedingungen können in der hiesigen Forstamtskanzlei, sowie bei den betr. Revierförstern werktäglich in den Amtsstunden eingesehen, wie auch gegen Erstattung der Copialien vom unterfertigten Forstamte bezogen werden; ebenso sind die Revierförster angewiesen, den sich meldenden Interessenten die Besichtigung der qu. Hölzer zu gestatten, sowie jede verlangte Auskunft zu ertheilen.
Kauflustige werden nunmehr aufgefordert, ihre versiegelten Gebote, welche mit der Aufschrift: [1442]
„Submissionsofferte auf Eichen-Nutz- u. Schiffshölzer"
versehen sein müssen, längstens bis zum
29. September d. J., Mittags 12 Uhr,
nach ihrer Wahl entweder bei dem unterfertigten Forstamte oder der fürstlichen Domainenkammer in Regensburg einzubringen und denselben unter genauer Bezeichnung des Looses oder der Loose, auf welche die Gebote stattfinden, eine Bietungs-Caution von 20% des geschätzten Holzwerthes des Looses oder der Loose in deutscher Reichswährung oder coursfähigen Werthpapieren mit Talon und Coupons, sowie der Erklärung, daß Bieter sich den aufgestellten Verkaufsbedingungen unterwirft, portofrei beizufügen.
Die Bescheidung der eingegangenen Submissionsofferten erfolgt auf schriftlichem Wege längstens nach Umfluß von 4 Wochen von vorbenanntem Einreichungstermin an gerechnet und bleiben Offerenten bis dahin an ihr Gebot gebunden.
Fr. Wilh. Hayn bei Krotoszyn, den 5. September 1885.
Fürstlich Thurn und Taxis'sches Forstamt Krotoszyn.

---

2. Lotterie
der Großherzogl. Kreis-Hauptstadt
Baden-Baden,
mit **Hauptgewinnen** im Werthe von
50,000 Mark,
20,000 Mk., 15,000 Mk.,
10,000 Mark u. s. w., u. s. w.
Original-Loose zur
2. Ziehung am **16. Septbr. c.**
à **4 Mark 20 Pf.,**
sowie für **alle Ziehungen** giltige
Original-Voll-Loose
à **6 Mark 30 Pf.** 2787
(Porto und Liste 30 Pf.) empfiehlt
S. Münzer,
Haupt-Collection Breslau
14 Riemerzeile 14.

10,000 Thlr., 5% verzinslich, suche zur zweiten Hypothek auf mein Haus in guter Lage, städt. Feuertaxe 140,000 Mark, die erste Hypothek von 30,000 Thlr. hat eine Lebensversicherung. Offerten unter „verwittw. Rentière **J. 28**" Briefk. d. Bresl. Ztg.

Bald od. zum 1. Januar 1886 suche ich **9000 Mark** auf sichere Hypothek u. sehe gefl. Offerten sub F. S. 29 in der Expedition d. Bresl. Zeitung entgegen. [4087]

Geld auf erststellige hiesige Hypotheken
in größeren Beträgen zu billigem Zinsfuß hat zu begeben [2905]
Carl Linnicke,
Breslau, Catharinenstraße 5, I.

Stammseidel.
Neu! Damentournüre, Carricatur.
Jubilarseidel. 3131
Fiscus. — Angießen **alter** Deckel.
Carl Stahn, Klosterstr. 1, nahe am Stadtgraben.

Geldschränke 4100
versch. Größen u. einen gebrauchten billig. **A. Gerth,** Tauentzienstr. 61.

Roßhaardeckel 3080
kauft größere Posten **die Duisburger Oelfabrik in Duisburg.**

Papierbuchstaben und Zahlen [2603]
zum Selbstanfertigen von Plakaten kosten 60 Pf. pro 100 Stück sortirt bei **C. G. Häser, Elberfeld.**

---

1 Braupfanne,
gebraucht, aber noch gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. [3002]
Angabe der Größe und des Preises X. R. 98 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

[3136]
Unser Antiquariat
kauft stets größere Bibliotheken wie einzelne werthvolle Werke.
Specialkataloge über unser umfangreiches Lager gratis und franco.
Schletter'sche
Buch- u. Musik.-Handlung
Franck & Weigert.
16—18 Schweidnitzer-Strasse.

Anfertigung von Decorationen
Specialität für Möbelstoffe, Teppiche, weiße Gardinen, Decken aller Genres.
Hermann Leipziger,
Ecke Schweidnitzer- u. Königsstr.
Permanenter Eingang von Neuheiten. — Preise, der Specialität entsprechend, außerordentlich vortheilhaft.
Depot der echten
Linoleum-Korkteppiche.

Suppen
condensirte in Tafelform
in 5 Sorten à 25 Pf., die Tafel zu 6 Teller Suppe, desgleichen
Neu! **Beste**
Suppenwürze: 2786
Suppenkräuter-Extract aus der Fabrik von **Rudolf Scheller** in **Hildburghausen** empfehlen in **Breslau: Carl Beyer**, Taschenstr.; **Traugott Geppert**, Kaiser Wilhelmstr.; **Eduard Gross**, Neumarkt; **Paul Guder**, Adalbertstr.; **E. Huhndorf**, Schmiedebrücke; **Carl Sowa**, Neue Schweidnitzerstraße; **Schindler & Gude**, Schweidnitzerstr.; **C. L. Sonnenberg**, Königsplatz u. Tauentzienstr.; **Erich & Carl Schneider.** Niederlage für den Engrosverkauf **Carl Jos. Bourgarde**, Schuhbrücke. Vertreter **E. L. Jelenkiewicz.**



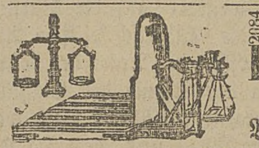


Sombart's neuer, geräuschloser
Patent-Gasmotor
v. 1 Pferdekraft aufwärts.
Vorzüge: einfache und solide Construction.
Geringer Gasverbrauch!
Ruhiger und regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Zu beziehen von
Buss, Sombart & Co.
MAGDEBURG
(Friedrichsstadt.)

Petroleum-, Oel- und Firniß-Fässer
kauft ab jede Station zur Lieferung bis 15. d. Mts. und bittet um Offerten [1445]
M. Gotthelf. **Oppeln.**

Visiten-Karten,
Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen,
sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber u. schnellstens
N. Raschkow jr., Ohlauerstraße 4,
Hof-Lieferant und Hof-Photograph. [2100]

Der Verkauf der billigen Schuhe und Stiefeln
wird fortgesetzt. Arbeit ganz vorzüglich. Preise sehr billig. Wer sich jetzt seinen Bedarf einkauft, spart viel Geld. **Neuschestraße 58/59.** Bitte genau die Nummer zu merken. [3104]



2084 **Waagenfabrik mit Dampfbetrieb**
H. Herrmann sen., Breslau,
jetzt nur Berlinerstr. 59 (nicht 69).
Waagen jeder Größe und Construction.



Rambouillet-Stammheerde Brechelshof,
Post und Bahnstation. [1396]
Der Bockverkauf beginnt den 10. September.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

die bevorstehenden Wahlen nöthigen Einigkeit nicht für ersprießlich" hält. Es müssen interessante Dinge sein, die das Organ der „conservativen Heißsporne" so weise — verschweigt.

— Der in dem telegraphischen Specialdienst unseres letzten Morgenblatts signalisirte Artikel des officiellen Organs der nationalliberalen Partei in Berlin über die **Landtagswahlen in Breslau**, welcher der „Neuen Zeitung" von „geschätzter Seite" von hier zugegangen, führt aus, daß bei den Breslauer Landtagswahlen Socialdemokratie und Centrum kaum in Betracht kämen, daß aber Conservative und Deutschfreisinnige „scharf gerüstet" einander gegenüberständen. Die drei ersteren hätten ursprünglich gemeinsame Sache gegen die „Freisinnigen" machen wollen, unter der — für die nationalliberale Partei „äußerst annehmbaren" — Bedingung, daß zwei gemäßigt-conservative und ein nationalliberaler Candidat aufzustellen seien. Als dann aber der conservative Wahlverein sich für einen Mann der äußersten Rechten entschied, hätten die Nationalliberalen das Compromiß für verletzt und sich nunmehr wiederum Herren ihrer freien Entschließungen erklärt. In Anbetracht dieser Entwickelung sei vor einiger Zeit ein „Aufsehen erregender" Leitartikel in der „Schlesischen Zeitung" erschienen, welcher jene drei Parteien ermahnte, unter einander von neuem ein Compromiß zu schließen, dahin gehend, daß jede derselben einen Candidaten zu benennen habe, da es auf diese Weise allein möglich sei, die „Deutschfreisinnigen" aus dem Felde zu schlagen.

Die fortschrittlichen Zeitungen machten sich — so heißt es in der Zuschrift von „geschätzter Seite" weiter — über diesen Vorschlag begreiflicherweise nicht wenig lustig; sie gaben zu verstehen, daß die Nationalliberalen — die allerdings namentlich seit dem letzten allbekannten und vielbesprochenen Parteitage in Görlitz nicht gewillt sind, den Conservativen schlechthin Gefolgschaft zu leisten — jener Anregung niemals folgen dürften, wenn sie nicht auch den letzten Rest wahrhaft liberaler Gesinnung opfern wollten. Offenbar fühlt man auf dieser Seite sehr deutlich heraus, daß eine Coalition in der von der „Schlesischen Zeitung" angedeuteten Art den „Deutschfreisinnigen" sehr gefährlich werden könne, und das heißt in Wahrheit nichts Anderes, als daß die Nationalliberalen Breslaus, die weit davon entfernt sind, bei der jetzigen Lage der Dinge für sich allein auf eine Majorität hoffen zu dürfen, doch thatsächlich eine ausschlaggebende Stellung in dem Kampfe zwischen den Conservativen aller Schattirungen und dem deutschen „Freisinn" einnehmen. Gerade darum aber muß es durchaus unbillig erscheinen, daß man von Seiten des Fortschritts die Nationalliberalen vor einem Bündnisse mit den Conservativen warnt, ohne dieser jetzt so viel umworbenen Mittelpartei ein gleichartiges Anerbieten zu machen, wie es von jener Seite her geschieht. Die Declamationen jener Blätter, an deren Spitze die „Breslauer Zeitung" marschirt, können vernünftigerweise erst dann Anspruch auf Beachtung bei den Nationalliberalen erheben, wenn dieser letzteren zugleich ein Compromiß angeboten würde, nach welchem etwa zwei „Deutschfreisinnige" und ein nationalliberaler Candidat zu wählen seien. So lange ein derartiges Anerbieten unterbleibt, werden die Nationalliberalen durch ihren Selbsterhaltungstrieb, d. h. lediglich aus taktischen Rücksichten und nicht etwa aus Zuneigung zu dem Programm der ultraconservativen Clique, sich doch schließlich veranlaßt sehen, den Rathschlägen der „Schlesischen Zeitung" Gehör zu schenken.

Soweit die Declamationen der „geschätzten Seite". Wir möchten dazu nur Folgendes bemerken. **Erstens**: Die Behauptung, daß die Freiconservativen und Nationalliberalen den Freisinnigen „scharf gerüstet" gegenüberständen, steht im Widerspruch mit der erst gestern an dieser Stelle constatirten Thatsache, daß der „Neue Wahlverein" bisher in Sachen der Landtagswahlen noch nichts gethan hat und daß derselbe im Gegentheil Mühe hat, sich selbst zu „reconstruiren". (S. o.) **Zweitens**: Wenn der Verfasser meint, daß man auf deutschfreisinniger Seite „offenbar sehr deutlich" herausfühle, daß eine Coalition der Conservativen „vom Schlage der Kreuzzeitung", der Freiconservativen und der Nationalliberalen den Deutschfreisinnigen sehr gefährlich werden könne, so glauben wir behaupten zu dürfen, daß auf deutschfreisinniger Seite ein solches Gefühl nicht besteht. Die deutschfreisinnige Partei geht hierselbst den Landtagswahlen sehr ruhig entgegen, was auch die anderen Parteien versuchen mögen, sie zu vernichten. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die hiesige deutschfreisinnige Partei auch diesmal wieder, wie bei den letzten Landtagswahlen, auf die verschiedenen liberalen Candidaten gleich im ersten Wahlgange eine stattliche Anzahl von Stimmen über die absolute Majorität vereinigen werde. Und weil dies die deutschfreisinnige Partei mit gutem Fug hofft, ist sie weit davon entfernt, an die „ausschlaggebende Stellung" der hiesigen Nationalliberalen in dem Kampfe zwischen den Conservativen aller Schattirungen und dem deutschen Freisinn zu glauben. Sofern die Nationalliberalen bei den letzten Landtagswahlen mitstimmten, betrugen ihre Stimmen jedesmal nur etwa den zehnten Theil aller abgegebenen Stimmen und Nichts spricht dafür, daß die Nationalliberalen seit jener Zeit in Breslau einen Aufschwung genommen hätten. **Drittens**: Es ist uns nicht bekannt, daß in der hiesigen deutschfreisinnigen Partei jemals der Gedanke erwogen worden wäre, den Nationalliberalen ein Compromiß, wie es die „geschätzte Seite" in der „Neuen Zeitung" streift (1 nationallib. und 2 deutschfreis. Abgeordnete) anzubieten. Auch haben wir nicht Lust, uns heute die Köpfe unserer Parteifreunde darüber zu zerbrechen, was von einem solchen Compromiß zu halten sei.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 23. bis 29. August stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40000 Einwohnern.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß auf Jahr pro 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß auf Jahr pro 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß auf Jahr pro 1000 Einw.
London ...	4 083	17,5	Dresden ..	241	19,2	Braunschweig ..	83	24,3
Paris	2 239	22,0	Odessa	194	37,7	Halle a. S.	79	20,0
Berlin	1 263	23,0	Brüssel ...	171	24,3	Dortmund .	75	24,8
Petersburg	929	29,8	Leipzig	168	23,1	Posen	70	35,7
Wien	769	23,0	Königsberg	157	29,0	Essen	64	25,2
Hamburg incl Vororte	454	25,0	Frankfurt am Main	147	20,0	Würzburg .	56	23,0
Budapest ..	429	31,5	Venedig ..	145	28,9	Frankfurt a. d. Oder	54	24,6
Warschau .	404	35,6	Danzig ...	119	20,9	Görlitz	54	31,8
Rom	324	26,3	Magdeburg	109	25,3	Duisburg .	44	31,4
Breslau ...	295	26,3	Chemnitz ..	106	29,4	München-Gladbach	44	21,3
Prag	272	27,9	Stettin ...	102	21,9			
München .	244	29,8						

Außerdem haben noch eine hohe Mortalitätsziffer: Aachen 35,1, Straßburg 34,1, Augsburg 31,5, Krefeld 31,4, Bochum 30,7, Freiburg i. B. 28,7, Düsseldorf und Köln 27,4 und Nürnberg 26,7.

== **Der Provinzial-Ausschuß** ist heute im Ständehause zu einer Sitzung zusammengetreten, welche voraussichtlich zwei Tage beanspruchen wird.

* **Beginn des Gottesdienstes am Neujahrsfeste.** a. in der neuen Synagoge an beiden Abenden 6½ Uhr, Morgengottesdienst 7½ Uhr, Predigt 9½ Uhr. b. in der Storch-Synagoge am Vorabende 6½ Uhr, am zweiten Abende 6¾ Uhr, am Freitag Abend 6½ Uhr, Morgengottesdienst 7 Uhr, Predigt 9½ Uhr.

—d. **Gau-Verband des deutschen Radfahrer-Bundes.** Am 5. und 6. d. M. wurde hier der Haupt-Gautag des Gauverbandes 24, welcher Mittel- und Oberschlesien umfaßt, abgehalten. Nachdem am Sonnabend Abend ein Commers in Hentschel's Brauerei auf der Neuen Antonienstraße stattgefunden hatte, versammelten sich die Mitglieder Sonntag, früh 8 Uhr, in Pariser Garten an der Taschenstraße, um von hier aus gegen 8½ Uhr eine gemeinschaftliche Fahrt nach dem Zoologischen Garten anzutreten, an welcher sich 36 Radfahrer in folgender Reihenfolge betheiligten: 1) die Mitglieder des Radfahrer-Vereins Schweidnitz, 2) der erste Breslauer Radfahrer-Verein, 3) der Bicycle-Club „Germania" und 4) die Einzelfahrer. Am stärksten war der erste Breslauer Radfahrer-Verein vertreten. Um 11 Uhr fand im Zoologischen Garten eine geschäftliche Sitzung statt, bei welcher folgende Herren in den Vorstand des Gauverbandes 24 gewählt wurden: Rud. Kuhnert zum ersten Vorsitzenden, Paul Noak zum zweiten Vorsitzenden, Hans Schmidt zum Schriftführer und Oscar Wiesner zum Zahlmeister. Um 12½ Uhr vereinigten sich ca. 30 Verbandsmitglieder zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen im Scheitniger Park. An der am Nachmittage veranstalteten Ausfahrt nach Lissa nahmen 48 Radfahrer — 44 auf Bicycles und 4 auf Tricycles — Theil.

!! **Pferdebahn contra Omnibus.** Wie wir seiner Zeit mittheilten, hinderte vor einigen Monaten ein Omnibuskutscher die Fahrgeschwindigkeit eines Pferdebahnwagens dadurch, daß er denselben im langsamen Trabe auf den Schienen voranfuhr. Trotz des wiederholten Läutens seitens des Pferdebahnkutschers und trotz der energischen Aufforderungen des Conducteurs, den Weg frei zu geben, wich der Omnibuskutscher mit seinem Gefährt nicht aus. Auf erfolgte Anzeige erhielt derselbe seitens des kgl. Polizeipräsidiums ein Strafmandat in der Höhe von 10 Mark wegen Verletzung des § 39 der Polizeiverordnung vom 14. April 1877. Hiergegen legte der Kutscher Berufung ein und wurde vom Schöffengericht aus formalen Gründen freigesprochen, und zwar deshalb, weil der angezogene Paragraph der Polizeiverordnung nur bestimme, daß die Führer der öffentlichen und Privatfuhrwerke den entgegenkommenden Straßenbahnwagen auszuweichen hätten. Gegen dieses Erkenntniß legte die Amtsanwaltschaft Berufung ein. Wie das kgl. Polizeipräsidium der Direction der Straßenbahn auf eine Anfrage derselben, ob es nicht geboten wäre, die Straßenordnung abzuändern, nunmehr mitgetheilt hat, ist von dem königl. Landgericht hierselbst das freisprechende Urtheil des Schöffengerichts aufgehoben worden. Das betreffende Erkenntniß des Landgerichts ist bis jetzt noch nicht der Direction der Straßenbahn zugegangen, weshalb auch nichts über die Gründe, aus welchen das Erkenntniß des Schöffengerichts aufgehoben worden ꝛc., bekannt ist.

* **Extrafahrt nach Wieliczka.** Das Reisebureau von R. Bartsch, hier, arrangirt am 14. September eine 4. diesjährige Extrafahrt nach Wieliczka. Einer Ueberfüllung, wie am 18. d. Mts., soll durch Vorausbestimmung von höchstens 100 Billets vorgebeugt werden. Auch diesmal wird, und zwar innerhalb der festgesetzten Reisedauer von 3 Tagen, ein Abstecher in den Industriebezirk Oberschlesiens gemacht und eines der bedeutendsten Hüttenwerke unter sachkundiger Führung besucht werden. (S. Ins.)

* **Gesellschaftsreisen nach dem Orient und nach Ostindien.** Das Carl Stangen'sche Reisebureau, Berlin, hat soeben seine Reise-Programme für die in der Wintersaison abgehenden Gesellschaftsreisen ausgestellt. Die Orientreisen gehen im September, October 1885 und in den ersten vier Monaten 1886 ab. Die kleineren Reisen erstrecken sich nur auf Corfu, Athen und Konstantinopel, während die größeren Palästina, Syrien und Egypten, die ausgedehntesten auch Ausflüge auf den oberen Nil, sowie nach dem Sinaigebirge und Palmyra einschließen. Die Reise nach Ostindien und Ceylon soll Anfang November 1885 beginnen und Anfang März 1886 endigen. Die sämmtlichen größeren Reisen werden von dem Unternehmer Carl Stangen und dessen Sohn persönlich geleitet werden.

—r. **Frequenz.** Die neueste amtliche Kurliste von Salzbrunn weist 3612 Personen nach, dazu kommt der gemeldete Fremdenverkehr mit 1758 Personen. Die Gesammt-Frequenz beträgt mithin 5370 Personen.

—ß **Aufnahme verunglückter und verletzter Personen.** Die 47 Jahre alte Arbeiterfrau Susanna Scholz stürzte am 7. d. Mts. in ihrer Wohnung auf der Elbingstraße in Folge eines epileptischen Anfalls zu Boden, während sie mit einem Lichte in der Hand über das Zimmer ging. Hierbei fingen die Kleider der Frau Feuer, und obgleich ihr von hinzueilenden Personen sofort Hilfe gebracht wurde, erlitt sie doch schwere Brandwunden an der Brust, am Kopfe und an den Armen. — Der Arbeiter Ferdinand Löffel wurde in der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. auf der Michaelisstraße von zwei ihm unbekannten Männern überfallen und durch zahlreiche Messerstiche am Gesicht, dem Kopfe und dem linken Arme schwer verletzt. — Die verehelichte Frau, sowie der verletzte Arbeiter wurden in die kgl. chirurgische Klinik aufgenommen. — Das 2jährige Söhnchen des auf der Kaiser Wilhelmstraße wohnenden Handschuhmachers Köhler stürzte in der elterlichen Wohnung von einer Fußbank so unglücklich auf den Zimmerboden hin, daß es den rechten Oberschenkel brach. — Der Arbeiter Gottlieb Miska, welcher in einer Oelfabrik auf der Paradiesstraße beschäftigt ist, verlor beim Abladen von Raps das Gleichgewicht und stürzte von dem Wagen so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß er mit einer schlimmen Kopfwunde blutend liegen blieb. — Als der auf der Büttnerstraße wohnende Kutscher Bruno John seinen Wagen besteigen wollte, zog eines der vorgespannten Pferde plötzlich an, und der Kutscher stürzte rückwärts zurück auf die Straße. Bei dem Aufprall erlitt er außer einer Gehirnerschütterung noch eine Ausrenkung des linken Fußgelenks. Die letztgenannten Verunglückten haben im Allerheiligen-Hospital Aufnahme gefunden.

\+ **Festgenommen** wurden der 16 Jahre alte Arbeiter Berthold Zimmer und der 14 Jahre alte frühere Schmiedelehrling Wilhelm Baron, welche in den letzten Wochen eine Anzahl Diebstähle in städtischen Schulanstalten verübt haben. Die Burschen sind in die Klassenzimmer eingestiegen, haben Schränke erbrochen und aus denselben Lehrbücher, Utensilien und andere Gegenstände entwendet und dann verkauft.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einer Frau auf der Brandenburgerstraße 2 lebende fette Gänse, einem Töpfergesellen auf dem Universitätsplatze 8 M., einem Haushälter auf dem Ketzerberge ein großes Plätteisen von Messing und einige Kleidungsstücke, einer Lehrerin auf der Münzstraße ein Portemonnaie mit 21 M., einem Sattler ein Sopha, einem Haushälter auf der Tauentzienstraße ein Portemonnaie mit 8 M., einer Wittwe auf dem Ringe ein Geldtäschchen mit 55 M., einem Kaufmann ein Portemonnaie mit 20 M., einer Wittwe ein Beutel mit 60 M., einem Schuhmacher auf dem Jahrmarkt ein Portemonnaie mit 40 M. — Gefunden wurde ein goldener Ohrring, welcher im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt wird. Ebendaselbst wurden 100 Cigarren deponirt, welche ein ca. 20 Jahr alter Arbeiter einem Händler auf der Enderstraße verkaufen wollte. Als der Arbeiter den rechtlichen Erwerb der Cigarren nachweisen sollte, entfernte er sich unter dem Vorgeben, eine Bescheinigung herbeizuholen und kam dann nicht mehr wieder.

(Abschl. Anzgr.) **Glogau**, 7. Septbr. [Begnadigung.] Der Gemeindevorsteher Ernst Friedrich Wilhelm Körber aus Heidchen, Kreis Guhrau, welcher vom Schwurgericht am 17. Januar d. J. wegen Doppel-Giftmordes, begangen an seiner Ehefrau und Schwiegermutter, zum Tode verurtheilt wurde, ist von Sr. Maj. dem Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

* **Hirschberg**, 7. Septbr. [Unglücksfall.] Der Sergeant Krause, ein geborener Hirschberger, und der Füsilier Jankowski, Beide vom 2ten Posen'schen Infanterie-Regiment Nr. 19, sind am Freitag auf dem Manöverterrain beim Manöver verunglückt.

H. **Hainau**, 7. Septbr. [Stiftungsfest des liberalen Vereins. — Sedanfeier.] Die bei den letzten Wahlen gemachten Erfahrungen hatten im vorigen Jahre einem großen Theil der Wähler die Ueberzeugung aufgedrängt, daß die Vertreter der liberalen Sache in Zukunft viel regere und planmäßigere Thätigkeit als bisher entfalten müssen, wenn den mit Energie und bedeutenden Geldmitteln betriebenen Agitationen der Gegner genügt es nicht, erst kurz vor den Wahlen an eine Organisation heranzugehen und während der übrigen Zeit der Entwickelung der Dinge in Unthätigkeit zuzuschauen. Die Gefahren, welche diese Unthätigkeit für die liberale Partei zur Folge haben muß, hatten sich die hiesigen Parteigenossen nicht verhehlt, und es wurde deshalb die Anregung gegeben, energische Thätigkeit zu entfalten und in den Landgemeinden rechtzeitig durch Vorträge politische Bildung zu fördern und durch Wahlagitation zu unterstützen. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen war zunächst die Bildung eines liberalen Wahlvereins hierselbst, im Anschluß an den in Liegnitz für unsern Wahlkreis längst bestehenden Stammverein, ins Auge gefaßt worden, dessen Constituirung sich bald darauf vollzog. Seitdem hat der Verein wiederholt Sitzungen abgehalten und es verstanden, das Interesse nicht nur auf politischem, sondern auch auf communalem und kirchlichem Gebiet rege zu erhalten, so daß ersterem, der dann als liberaler Verein sich bezeichnete, fort und fort neue Mitglieder zugetreten sind. Das vorgestern Abend im Saale des Gasthofs „zum weißen Schwan" abgehaltene Stiftungsfest war von Vereinsgenossen und Gästen ungemein zahlreich besucht. Der wiedergewählte Vorsitzende, Kaufmann Meißner, berichtete eingehend in längerer Ansprache über die Motive der Entstehung und die Thätigkeit des Vereins seit seiner Gründung, sowie über verschiedene innere Vereinsangelegenheiten. Erfreulich ist es, daß auch gerade jetzt, wo von gegnerischer Seite die Organisirung der Wählermassen bereits angestrebt wird und Anstrengungen gemacht werden, recht viele Kräfte zu werben, am gestrigen Abend 20 neue Mitglieder dem Verein zutraten. Die hiesige Stadtcapelle und verschiedene, mit vielem Beifall aufgenommene Gesangsvorträge, Ansprachen launigen und ernsten Inhalts erhöhten die Genüsse geselligen Zusammenseins und vereinten die Anwesenden bis zu früher Morgenstunde. — Die vom hiesigen Kriegerverein verlegte Sedanfeier hat im Laufe des gestrigen Nachmittags, vom Wetter sehr begünstigt, programmmäßig stattgefunden. Die Theilnahme des Publikums war eine ziemlich allgemeine, und zeigte der Festplatz, auf dem sich eine nach Hunderten zählende Menge eingefunden hatte, bis zum späten Abend ein recht lebendiges Treiben.

□ **Sprottau**, 8. Sept. [Ein Vermißter von 1870.] Vor einigen Tagen wurde der hiesigen Militärbehörde ein Mann zugeführt, welcher bei dem Ausbruche des Krieges gegen Frankreich im Jahre 1870 hier in Garnison stand. Er gehörte seinerzeit der ersten schweren sechspfündigen Batterie an. Bei dieser machte er den Feldzug gegen Frankreich mit. In Frankreich gefiel es ihm so gut, daß er fahnenflüchtig wurde. Er blieb in einem Orte bei Dijon und nahm hier Arbeit. Selbstverständlich mußte er in den Reihen seiner Kameraden, welche keine Ahnung von der Flucht hatten, als vermißt gelten. Sein Heimathsort ist Schroda. Dort kam der Vermißte unvermuthet vor wenigen Tagen an. Ob die Sehnsucht nach der Heimath ihn zurückgeführt hat, oder — wie verlautet — er aus Frankreich ausgewiesen worden ist, wird die gegen ihn eingeleitete Untersuchung wohl feststellen. Von Schroda wurde der Betreffende nämlich nach hier, seinem früheren Garnisonsorte befördert, und von hier ist er nach Glogau der Militärbehörde zugeführt worden.

b. **Wohlau**, 7. Septbr. [Versetzung. — Gewinn. — Gymnasium.] Herr Kreisthierarzt Kampmann, welchem die Kreise Steinau und Wohlau unterstellt sind, verlegt mit höherer Genehmigung zum 1sten October seinen Amtswohnsitz von Steinau nach Wohlau. — Der Hauptgewinn der Königsberger-Lotterie im Betrage von 10 000 M. ist auf Nr. 36392 in die Collecte der „Schlesischen Dorfzeitung" gefallen. Der glückliche Gewinner, welcher eins der drei letzten Loose erhalten hat, hat sich noch nicht gemeldet. — Bereits im Februar hat die Stadt Wohlau einen Vertrag behufs Uebergangs des städtischen Gymnasiums auf den Staat mit der zuständigen Behörde abgeschlossen. In demselben war von der Erbauung einer Turnhalle Abstand genommen. Nachträglich hat das Cultusministerium auch diese Forderung noch gestellt und dieselbe ist von den städtischen Behörden bewilligt worden.

△ **Winzig**, 7. Sept. [Kirchliches.] Am 4. d. Mts. fand hier die Einführung des Pastors prim. Eitner in das Ephoralamt der diesseitigen Diöcese statt. In Veranlassung dessen hatten sich Generalsuperintendent Dr. Erdmann, die Geistlichkeit der Diöcese, viele Kirchenpatrone, die Kirchenältesten und Kirchenvertreter, eine Anzahl Lehrer und Mitglieder der hiesigen Gemeinde auf dem Rathhaussaale versammelt, von wo aus man unter Vortritt der Schuljugend in geordnetem Zuge unter dem Geläute der Glocken sich nach der außen und innen festlich geschmückten Pfarrkirche begab. Dr. Erdmann hielt die Einführungsrede und vollzog die Einweihung des Neucreirten unter Assistenz der Pastoren Krebs-Wohlau (seither Superintendent) und Brandt-Herrnmotschelnitz; Pastor Lang-Beschine hielt die Liturgie und Superintendent Eitner die Predigt. Nachmittag vereinigte ein Festmahl im Rathhaussaale etwa 50 der bei der Feier betheiligt Gewesenen, wobei Generalsuperintendent Dr. Erdmann den Kaisertoast ausbrachte. An den folgenden 3 Tagen unternahm derselbe eine Kirchen- und Schulvisitation.

§ **Frankenstein**, 7. Septbr. [Volks- und Kriegerfest.] Vom schönsten Wetter begünstigt, feierte gestern die ganze Stadt das 13jährige Stiftungsfest des hiesigen Kriegervereins in Verbindung mit dem 15ten Jahrestage von Sedan. Als Vorfeier fand gestern Abend großer Zapfenstreich und heute früh Reveille statt. An dem um 3 Uhr veranstalteten Festzuge betheiligten sich als Ehrengäste der Bezirkscommandeur Oberst-Lieutenant Irgahn und Bezirksadjutant Lieutenant Lehmann aus Münsterberg, der Präsident des Kreis-Kriegerverbandes Landrath Held mit mehreren Delegirten der Vereine des Verbandes, fast sämmtliche Offiziere der Landwehr und Reserve und die städtischen Behörden, ferner die Schützengilde, der Feuerwehr-, Gesang- und Turnverein mit Fahnen. Nach erfolgter Aufstellung des Festzuges vor dem Rathhause, Empfangnahme der Fahnen, welche vorher im Rathhause abgegeben waren, und Einreihung der Ehrengäste, setzte sich der Zug unter Commando des Gymnasiallehrers Dr. Seidel und Vorantritt der Stadtcapelle in Bewegung, passirte die in reichem Flaggenschmuck prangenden Straßen und marschirte schließlich durch die Silberbergerstraße nach dem Schießhause, wo der Vorsitzende des Militärvereins Dr. Wolff die Gäste begrüßte und am Schlusse seiner Rede ein dreimaliges Hoch auf Se. Maj. den Kaiser ausbrachte, in welches die zahlreiche Menschenmenge begeistert einstimmte. Zu dem dann stattfindenden Concert hatten sich inzwischen die Damen und Kinder eingefunden, so daß die schöne Feier unter Betheiligung der ganzen Bürgerschaft sich zu einem wahren Volksfeste gestaltete. Die Zwischenpausen des Concerts füllte der Gesangverein durch mehrere Lieder, sowie der Turnverein durch ein Preisturnen aus. Nach dem Abbrennen eines Feuerwerks rückten die Vereine geschlossen unter Fackelbegleitung zum Abtragen der Fahnen in die Stadt zurück, um sich darauf im Stadthaussaale zu einem Commers wieder zu vereinigen. Getreu den Satzungen des Kriegervereins, immer und wo nur möglich die im Felde geschlossene Waffenbrüderschaft zu pflegen, hatte derselbe an seinem gestrigen Ehrentage es sich nicht nehmen lassen, das Kriegerdenkmal auf unserem Friedhofe, wo die an den Wunden und in Folge der Strapatzen des Krieges von 1866 gestorbenen Kameraden, und zwar 30 preußische und 53 österreichische Waffenbrüder, ruhen, mit Kränzen und Guirlanden zu schmücken. Nach erfolgter Vereinbarung mit dem Magistrat übernimmt auch fernerhin der der Kriegerverein die Pflege dieser Gräber.

t. **Kreuzburg**, 7. Sept. [Ernennung.] Sicherem Vernehmen nach ist der hiesige Seminardirector Herr Schönwälder, welcher vor Jahresfrist aus Pöhlitz in Pommern an das hiesige evangelische Schullehrer-Seminar versetzt wurde, zum Regierungs- und Schulrath ernannt und vom 1. October der königl. Regierung zu Magdeburg überwiesen worden.

⊙ **Neisse**, 7. Sept. [Besichtigung. — Graf Nayhauß.] Heute befand sich der Chef der Landgendarmerie, General der Cavallerie, von Rauch mit seinem Adjutanten Major von Kalkreuth aus Berlin am hiesigen Orte, um die Gendarmen der Umgegend zu inspiciren, es waren zu diesem Zwecke etwa vierzig Gendarmen erschienen. Der General reiste heute Mittags mit seinem Adjutanten weiter nach Glatz. — Der am 30. v. Mts. beim Rennen in Bielau verunglückte Graf Nayhauß von den 2. Ulanen, welcher sich im hiesigen Garnison-Lazareth befindet, ist auf dem Wege der Besserung. Seine Gattin befindet sich zu seiner Pflege hier.

(Neiss. Ztg.) **Glumpinglau**, Kreis Neisse, 7. September. [Typhus.] In einer hiesigen Familie ist der Typhus ausgebrochen, sechs Familienglieder liegen an demselben hier darnieder; ein Kind ist nach Ottmachau ins fürstbischöfliche Krankenhaus überführt. Die grauen Schwestern üben die Pflege aus.

= **Gleiwitz**, 7. Septbr. [Schlesische Katholiken-Versammlung.] Um 9½ Uhr begannen heute Morgen die Sitzungen der Sectionen für Schule und Formalien. Bezüglich der Schulen wurden die alten Forderungen der Centrumspartei von Neuem wiederholt, also Leitung des Religionsunterrichtes in Volksschulen durch Geistliche, Aufsichtsrecht der Kirche über die Schule, Aufhebung der Simultanschulen, Gestattung der Einführung der polnischen (bezw. mährischen und böhmischen) Sprache als Unterrichtssprache im Religionsunterricht in den Volksschulen, welche vorwiegend von Kindern slawischer Zunge besucht werden. Es wurde dann noch folgende Resolution angenommen: „Es mangelt an Candidaten für

den Priesterstand, die Zahl der katholischen Schüler an den Gymnasien nimmt ab. Deshalb werden Pfarrer und Seelsorger dringend gebeten, bei der begüterten seßhaften Landbevölkerung durch Rath und That dahin zu wirken, daß begabte Söhne braver Familien das Gymnasium besuchen." — Die Section für Formalien faßte die Resolution, daß von der 9. Generalversammlung schlesischer Katholiken die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes zu fordern sei. — Nachmittags 3 Uhr tagten die Sectionen für Presse und Sociales. In ersterer wurden die Resolutionen einstimmig angenommen. Die Sitzung der Section für Sociales hätte sich vielleicht interessanter gestaltet, wenn nicht Herr von Schalscha gefehlt hätte. Es gelangten zur Annahme die Resolutionen, betreffend die Austreibung der religiösen Orden, die Anregung zur Bildung von Sammelvereinen, ähnlich den Reichsfechtschulen, zur Bildung von Jünglingsvereinen auf dem platten Lande und zur Gewährung von Freitischen an weniger bemittelte Gymnasiasten. Abends 8 Uhr begann im Garten die erste öffentliche Generalversammlung, welcher Abgeordneter v. Schalscha präsidirte. Er schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf Papst und Kaiser. Es sprachen dann Graf Strachwitz-Berthelsdorf und Abgeordneter Rechtsanwalt Dr. Porsch-Breslau. Letzterer, mit lautem Beifall begrüßt, sprach über die Maigesetze — die neuerdings vom Staate gewährten Erleichterungen genügen ihm nicht. Die Maigesetze sollen ganz fallen, auch die Orden, namentlich Jesuiten, wieder im Lande aufgenommen werden. Zum Schluß fordert er, wie die Vorredner, auf, bei den bevorstehenden Wahlen zum Landtage zahlreich zu erscheinen und einen Centrumsmann zu wählen. Unter lebhaften Bravorufen verließ Dr. Porsch die Tribüne, worauf Abgeordneter v. Schalscha die Sitzung um ¾9 Uhr schloß. Abends finden studentische Commerse statt.

(R. Ztg. f. Oberschl.) **Ratibor**, 7. Sept. [Die Beerdigung des Herrn Sanitätsrath Dr. Langer] fand gestern Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause in der Niederwallstraße aus statt, in welchem sich vorher eine distinguirte Trauerversammlung eingefunden hatte. In der Wohnung fanden zunächst die Exequien durch Herrn Geistl. Rath Stadtpfarrer Schaffer unter Assistenz der Herren Curatus Krahl und Religionslehrer Professor Dr. Grimm statt. Der schöne schwarze Sarg war mit prachtvollen Kränzen und Palmenzweigen mit Schleifen und Widmung (u. a. von der Krankenkasse der Chem. Fabrik „Ceres", der Krankenkasse von Ganz und Comp.) überreich geschmückt und folgten demselben nächst den Verwandten des Verblichenen das Magistratscollegium und die Stadtverordneten, höhere Gerichtsbeamte und Militärs, sowie Mitglieder der obenerwähnten Krankenkassen und eine lange Reihe sonstiger Leidtragender, während eine Anzahl Equipagen den Leichenconduct schlossen. Die Beisetzung in der Polko'schen Gruft auf dem evangelischen Friedhofe wurde eingeleitet durch einen Gesang des Kirchenchores, worauf Herr Geistlicher Rath Stadtpfarrer Schaffer (dessen Arzt der Verstorbene gewesen) eine gediegene Trauerrede hielt, in welcher er die 28jährige, segensreiche Thätigkeit des Verblichenen als Armenarzt der Stadt Ratibor und Arzt des städtischen Krankenhauses, sowie seine sonstigen großen Verdienste hervorhob. Mit Gebet und dem Vortrage eines Chorals schloß die ernste Feier.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

(Pos. Ztg.) **Posen**, 7. Sept. [In sehr mißlicher Lage] befindet sich gegenwärtig ein Buchdrucker Namens Pawlikowski, welcher längere Zeit in der Stadt Posen gelebt hat und sich gegenwärtig in Galizien aufhält. Derselbe ist in Galizien gebürtig, hat dort die Druckerei gelernt und kam im Jahre 1872 mit legalem Passe nach Posen, wo er seitdem in der Dr. Lebinski'schen Druckerei gearbeitet hat. Nachdem er geheirathet hatte, wollte er sich als preußischer Staatsangehöriger naturalisiren lassen. Da ihm von der preußischen Behörde aufgegeben wurde, zunächst die Befreiung vom österreichischen Unterthanenverbande zu erlangen, so wendete er sich nach Galizien und erlangte auch diese Befreiung. Die Posener Polizei-Direction befürwortete nun seine Naturalisation, und die städtischen Behörden in Posen genehmigten auch sein Niederlassungsgesuch. Trotzdem erlangte er die Naturalisation nicht, wie überhaupt in den letzten Jahren principiell russischen Staatsangehörigen in Preußen die Naturalisation nicht gewährt zu sein scheint. So hat denn der Genannte seine Staatsangehörigkeit in Oesterreich aufgegeben, ohne in Preußen naturalisirt worden zu sein. Seitdem ist derselbe ausgewiesen, ist bereits abgereist und hat sich nunmehr an das Krakauer Hilfscomité gewendet.

(Bromb. Ztg.) **Inowrazlaw**, 6. Septbr. [Ausweisungen.] Wie überall, so sind auch ca. 100 hier wohnende russische Unterthanen ausgewiesen worden. Bis zum 1. October sollen sie Preußen verlassen. Unter den 100 Ausgewiesenen befinden sich 33 Israeliten mit Familien. Diese gehen meist nach Holland und Amerika. Damit diese armen Leute nicht ganz mittellos in die neue Heimath kommen, hat die Alliance Israelite Universelle gestern 1000 Mark zur Unterstützung eingeschickt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Zum spanisch-deutschen Conflict.

Berlin, 8. September. Bezüglich der Conflicte mit Spanien wird die Auffassung eine immer ruhigere. Der hochofficiöse Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." von heute morgen bekundet wieder ein so weites Entgegenkommen der deutschen Politik, daß eine Lösung des Conflicts auf diplomatischem Wege sicher scheint. Heute Abend fährt die „Nord. Allg. Ztg." in ihren Beruhigungsartikeln fort. Sie schreibt: „Die leitenden Kreise Spaniens sind angelegentlich bemüht, jede weitere Verschärfung der Situation, wie sie durch neue Ausbrüche ungezügelter Volksleidenschaft geschaffen werden könnte, hintenanzuhalten. Zu diesem Behufe sind umfassende militärische Vorkehrungen getroffen, auch sonst fehlt es nicht an Symptomen dafür, daß König Alfonso und seine Regierung aufrichtig bemüht sind, die schwebende Frage möglichst innerhalb der Grenzen streng sachlicher Erörterung zu halten. Inwiefern diese Bemühungen den gewünschten Erfolg haben werden, bleibt freilich abzuwarten. In den Provinzialstädten scheint die Aufregung jedenfalls noch sehr groß. Außer Zweifel ist es nur, daß die beruhigenden Erklärungen von deutscher Seite zunächst an ihrem unmittelbaren Bestimmungsorte günstig gewirkt haben und in Folge dessen wesentlich zur Erleichterung des diplomatischen Verkehrs beitragen dürften."

Berlin, 8. Sept. Nach einem Telegramm der „Vossischen Zeitung" erklärte König Alfonso im letzten Ministerrath, er werde den kriegerischen Rathschlägen kein Gehör schenken bis jedes friedliche Mittel zur Erlangung der Rechte Spaniens erschöpft sei. Der Deutsche Kaiser werde ihm helfen, einen für beide Theile befriedigenden Compromiß herbeizuführen.

Berlin, 8. Sept. Zorilla soll einem Correspondenten in London erklärt haben, in dem Moment, wo die Ehre und die Interessen des Landes engagirt seien, könne es nicht seine Absicht sein, die Action der Regierung zu erschweren.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Madrid, 8. Septbr. Der König machte gestern Abend ohne Begleitung im Phaëthon, welchen er selbst lenkte, eine Fahrt durch Madrid. Er wurde überall ehrerbietig begrüßt.

Berlin, 8. Septbr. Gestern Nachmittag fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt. Man sieht der Verkündigung des Wahltermins täglich entgegen.

Berlin, 8. Septbr. Aus Königsberg wird berichtet, daß der Oberpräsident auf Reclamation betreffs der Ausweisungen die wohlwollendste Berücksichtigung des Königsberger Handels wiederholt zugesagt hat; jede Schädigung des Handels solle vermieden werden, und wenn unter diesen Gesichtspunkten der weitere Aufenthalt zu gestatten sei, darf der Ausländer darauf rechnen, auch weiter geduldet zu werden.

Frankfurt a. M., 8. Septbr. Der „Frankf. Ztg." wird aus Marseille gemeldet: Der Steamer „Ville Malaga" hiesiger Compagnie Morelli scheiterte an der italienischen Küste bei Savona. Die Passagiere und Mannschaften sind gerettet.

Frankfurt a. M., 8. Septbr. Die „Frankf. Ztg." erfährt aus Köln: Im Anschlusse an die Sitzungen des Centralverbandes Industrieller, welche am 5. und 6. October stattfinden werden, sind sämmtliche Verbände der Eisen- und Stahlindustriellen zu einer Sitzung berufen, welche bis zum 5. October einzeln alle Fragen durchberathen haben sollen. Man hofft das Zustandekommen einer Convention.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Eisenach, 8. Septbr. Die 39. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins wurde heute eröffnet. Die Stadt ist festlich geflaggt, und die Straßen mit Guirlanden geschmückt. Die Zahl der Theilnehmer beträgt heute schon über 1200. Der Vorsitzende, Professor Frick (Leipzig), nahm antwortlich auf die begrüßende Ansprache auf die Vorgänge in Münster Bezug, wobei er entschieden gegen die Behauptung protestirte, daß Rom und der Papst die Welt regierten. Redner wies auf die reformatorischen Erinnerungen Eisenachs hin und fügte hinzu, daß der protestantische Glaube, die protestantische Wissenschaft und die protestantische Gesinnung die Welt regieren.

Handels-Zeitung.

Breslau, 8. September.

⊙ **Vom oberschlesischen Kohlenmarkte.** Der lebhafte Andrang um Kohlen, wie er in der letzten Zeit vor Eintritt der höheren Winterpreise stattgehabt hatte, war in der verflossenen Woche nicht bemerkbar, der Geschäftsgang hat vielmehr wieder in ruhige Bahnen geleitet, was ja natürlich erscheint, nachdem die Händler ihre Läger nach Möglichkeit gefüllt hatten und nun auf flotten Absatz rechnen. Gleichwohl ist der Versandt aller Kohlen-Sortimente ein lebhafter und befriedigender gewesen, da die aus August rückständigen Ordres noch keine völlige Erledigung erhalten konnten. Die Förderung ist eine gleichmässige und normale; selbige wird mit Recht noch nicht gesteigert, da nach allgemeiner Deckung des Winterbedarfs erst die auf fast sämmtlichen Gruben lagernden Bestände eine Verringerung erfahren müssen. Der Wassertransport für Kohlen konnte wegen des ungünstigen Wasserstandes noch nicht wieder aufgenommen werden.

Fettkohle ist knapp und in guter Nachfrage. Bei dem flotten Begehr auf den gröberen Sortimente wird das Sortiren derselben schärfer gehandhabt, der Kleinkohle wird vorläufig kleines Korn zugetheilt, daher wird das Quantum geringer und kommen die Coakanstalten um diese Fettkleinkohlen mitunter in Verlegenheit. In Coak hat das Geschäft einen lebhafteren Charakter angenommen; die Nachfrage ist eine gesteigerte und auch die Bestände an Klein-Coak werden durch den bereits eingetretenen Mehrabsatz wesentlich gelichtet. Die früher selbst Coak in Meilern erzeugenden Werke nehmen von dieser Production als einer unrationellen immer mehr ab. Dieselben kaufen lieber wieder Coak und verkaufen die frei werdende Kohle, wobei sie bei den niedrigen Coakpreisen besser fortkommen, zumal für fette Kohle stets gute Verwerthung ist.

* **Londoner Geldmarkt.** London, 5. Septbr. Die Aeusserungen des „Economist" über den Geldmarkt enthalten theilweise Bekanntes. Bemerkenswerth erscheint noch Folgendes: „Bei einer Reserve von nicht mehr als 15 000 000 Pfd. Sterl. fangen selbst mässige Entnahmen bald an, sich fühlbar zu machen, und sie sind unvereinbar mit der langen Fortdauer billigen Geldes. Ein anderer den Markt berührender Einfluss ist die Hoffnung auf einen baldigen Aufschwung des Handels. Bis jetzt hat diese Hoffnung keine substantielle Grundlage. Sie wird hauptsächlich inspirirt durch die bessere Stimmung, welche jetzt das Eisengeschäft durchdringt, und das ist bis jetzt nur reine Gefühlssache. Sie verdankt ihren Ursprung hauptsächlich den Gerüchten über eine Besserung in den Vereinigten Staaten, die hiesige Käufer veranlasste, kühner zu operiren, und sie hat auch der Speculation seitens des Aussenpublicums als Stimulus gedient, welches glaubt, dass eine Ansicht auf eine steigende Bewegung vorhanden ist, und einen weiteren Rückgang für unmöglich hält. Ob diese Erwartungen begründet sind, bleibt abzuwarten, aber so viel ist sicher, dass, wenn sie sich verwirklichen, und der Handel eine Wendung zum Besseren nimmt, der Geldwerth bald steigen wird."

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnungen.** Bierbrauer und Wirth Wilhelm Steinjann zu Düsseldorf. — Zweigniederlassung der Gesellschaft Spritfabriken Fortuna zu Kopenhagen. — Kaufmann Friedrich Reichwein zu Heidelberg. — Getreidehändler August Hamann zu Oberoderwitz. — Kaufmann Louis Mark, in Firma J. und L. Mark, zu Köln. — Kaufmann Louis Knöss zu Mannheim. — Kaufmann Carl August Christian Chlodwig Krauss, Firma A. C. Krauss, zu Roda. — Kaufmann Joseph Magnus zu Wandsbeck. — Mehl- und Fruchthändler Abraham Kahn zu Wasselnheim.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. Septbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Zutheilung auf die am hiesigen Platze gezeichneten Beträge der neuen vierprocentigen Mosco-Rjäsan-Prioritäten erfolgt heute Abend und wird den Zeichnern schriftlich zugestellt. Die Repartition geschieht nicht procentweise, vielmehr soll die Speculation nur mit ganz minimalen Beträgen berücksichtigt werden, wogegen die zum Zweck der Capitalanlage erfolgten Zeichnungen auf eine grössere Zutheilung zu rechnen hätten. — Dem „Börsen-Courier" zufolge, beabsichtigt eine Anzahl hiesiger Bankfirmen, wegen der gefürchteten Wirkung der neuen Börsensteuer in Liquidation zu treten. Das genannte Blatt macht bereits zwei dieser Firmen namhaft, und zwar: Gebrüder Grelling und Lewy Goldschmidt, welche Beide am 1sten Januar ihre Thätigkeit einzustellen beabsichtigen. — Die Westsicilianische Eisenbahn-Gesellschaft vereinnahmte im August 139 351 Lire, oder 11 203 Lire mehr als im August 1884; die Totaleinnahme in den ersten 8 Monaten 1885 beläuft sich auf 1 149 179 Lire, oder 107 882 Lire mehr als in derselben Periode des Vorjahres. — Die Märkisch-Schlesische Centralbahn vereinnahmte vom 25. bis incl. 31. August 17 913 Fl., oder 3204 Fl. weniger als im Vorjahre. — Von der Direction der Norddeutschen Gummi- und Guttapercha-Waaren-Fabrik vormals Fonrobert und Reimann wird hiesigen Blättern mitgetheilt, dass es gelungen ist einen technischen Leiter zu engagiren, der allen den Anforderungen zu entsprechen scheint, welche von der Verwaltung als unerlässlich gehalten werden, um die Gesellschaft zu grösserer Prosperität zu bringen. Die finanzielle Lage angehend, sind im Juni c. wiederum 180 000 Mark Hypotheken zur Abzahlung gelangt, so dass nur noch ein Rest von 100 000 Mark verbleibt, dem gegenüber reichliche Betriebsmittel und ein Besitz von 75 000 M. in preussischen Consols vorhanden sind. — Nach einer Privatdepesche des „Berliner Börsen-Courier" hat die Diamantenfirma Kossuth und Marx in New-York, deren Chef vor 6 Wochen für 2½ Millionen Francs Diamanten in Paris einkaufte, ihre Zahlungen suspendirt.

Berlin, 8. Septbr. **Fondsbörse.** Die Börse hat die spanische Angelegenheit vorläufig zu den Acten gelegt und verkehrte heute in fester Tendenz, wenn auch wegen des heutigen Ausfalls der Wiener Börse das Geschäft im Allgemeinen ein sehr stilles war. Nur auf einzelnen Gebieten erhoben sich die Umsätze zu einiger Bedeutung, so z. B. begegneten Ostpreussische Südbahn-Actien und Marienburg-Mlawkaer auf Nachrichten von einer grösseren Wagenstellung in den letzten Tagen einer regen Nachfrage und schliessen erstere zu 104,80, letztere zu 73⅞. Von fremden Bahnen waren auf Privatnachrichten namentlich Duxer höher, und schliessen dieselben mit 125⅞. Franzosen, Lombarden und Elbethalbahn waren beliebt, Creditactien eröffneten bei 470⅛, gaben bis 470 nach und schliessen zu dem ersten Course, während Disconto-Commandit-Antheile sich ziemlich unverändert auf 192⅛ Procent hielten. Ferner erzielten die hier gehandelten russischen Banken für auswärtigen Handel 1,20 pCt. Renten verkehrten in sehr ruhiger Haltung bei etwas anziehenden Coursen. Ebenso herrschte für Russische Prioritäten im Allgemeinen gute Meinung, Wladikawkas-Prioritäten waren etwas höher, während neue Mosco-Rjäsan 4procentige Prioritäten eine kleine Einbusse erlitten, indem dieselben mit 89,10 pCt. per Erscheinen gehandelt wurden. Im Privatdiscont-Verkehr hat sich der Geldstand etwas versteift, Privatdiscont heute 2⅝, tägliches Geld ist jedoch noch leicht und billig zu haben. Auf dem speculativen Montanmarkte herrschte wieder eine animirte Stimmung und schliessen Laurahütte bei 92⅝, Dortmunder bei 53⅞, Bochum waren vorübergehend gedrückt auf Gerüchte, dass nur 8½ pCt. Dividende zur Vertheilung gelangen würden. Von Cassa-Industriewerthen waren höher Donnersmarckhütte ¼ pCt., Redenhütte ¼ pCt., Oberschlesische Eisenbahnbedarf 1 pCt., Schlesische Portland-Cement ½ pCt., Erdmannsdorfer Spinnerei 1 pCt.; niedriger Breslauer Strassenbahn 0,60 pCt., Linke 0,85 pCt., Kramsta 0,75 pCt.

Berlin, 8. September. **Productenbörse.** Auf dem Getreidemarkt machte die günstige Tendenz, unterstützt durch bessere auswärtige Berichte und durch den Bedarf nach effectiver Waare, weitere Fortschritte. Weizen war auf nahe Termine 1¼ Mark, auf April-Mai 1½ Mark gegen gestrigen Schluss höher für effective Waare. In allen Qualitäten herrschte zu bestehenden Preisen gute Nachfrage. — Auch Roggen gewann 1½ bis 1¾ Mark für alle Termine. — Gerste unverändert. — Hafer in loco unverändert. Termine blieben matt. — Mais fast geschäftslos bei unveränderter Notiz, per September-October 111, October-November 112, November-December 113, April-Mai 112½ M. nominell. — Mehl war gut gefragt und besser bezahlt. — Rüböl still bei etwas erhöhten Preisen. — Spiritus blieb durch flottes Angebot von Locowaare, wie durch Neuverkäufe seitens der Commissionshäuser für Schlesien und die übrigen Productionsprovinzen gedrückt, erstere verlor 70 Pf., nahe Termine 40 Pf., Frühjahrssichten 30 Pf.

Magdeburg, 8. Sept. **Zuckerbörse.**	8 Sept.	7. Sept.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	26,00	25,90
Rendement 88 pCt.	24,70	24,60
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	22,00	22,00
Gem. Melis I incl. Fass	29,75	29,75
Gem. Raffinade II incl. Fass	30,75	30,75

Tendenz am 8. September: Nachproducte sehr fest, Gem. Melis sehr fest.

Paris, 8. Septbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. fest, loco 46,25—46,50, weisser Zucker Nr. 3 ruhig, per 100 Klgr. per September 51,75, per October 55,30, October-Januar 55,30, per Januar-April 55,80.

London, 8. Septbr. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 16½ nom., Rüben-Rohzucker 16 ruhiger. Centrifugal Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 8. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	8.	7.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	103 80	103 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	98 60	98 20
Gotthard-Bahn	— —	104 50
Warschau-Wien	207 70	208 50
Lübeck-Büchen	167 90	167 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	70 90	71 70
Ostpreuss. Südbahn	124 70	124 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	84 —	84 —
do. Wechslerbank	97 10	96 70
Deutsche Bank	146 —	145 60
Disc.-Commanditult.	192 40	191 60
Oest. Credit-Anstalt	470 —	468 50
Schles. Bankverein	101 70	102 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	95 40	95 20
do. Eisnb.-Wagenb.	115 70	116 60
do. verein. Oelfabr.	— —	— —
Hofm. Waggonfabrik	103 50	103 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	94 70	93 50
Schlesischer Cement	136 50	136 —
Bresl. Pferdebahn	142 40	143 —
Erdmsnnsdrf. Spinn.	97 —	96 —
Kramsta Leinen-Ind.	131 —	131 70
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	106 50	106 —
Donnersmarckhütte	34 20	34 —
Dortm. Union St.-Pr.	54 50	53 30
Laurahütte	93 10	92 10
do. 4½% Oblig.	— —	— —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	121 —	121 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	39 —	38 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	111 50	111 50
do. St.-Pr.-A.	115 20	115 20
Inowrazl. Steinsalz	26 90	26 90
Vorwärtshütte	2 70	2 50
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 60	104 70
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 20	143 40
Prss. 4½% cons. Anl.	103 80	103 90
Preuss. 4% cons. Anl.	103 80	— —
Prss. 3½% cons. Anl.	99 20	99 20

Cours vom	8.	7.
Posener Pfandbriefe	101 40	101 50
Schles. Rentenbriefe	101 80	101 80
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	99 60	99 70
do. do. S. II	98 —	97 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	101 90	102 —
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	— —
do. 4½%	101 90	101 90
do. 4½% 1879	— —	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	102 20
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 —	58 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	95 70	95 20
Oest. 4% Goldrente	89 20	89 —
do. 4⅕% Papierr.	67 20	67 10
do. 4⅕% Silberr.	68 —	68 10
do. 1860er Loose	117 40	117 30
Poln. 5% Pfandbr.	61 70	61 70
do. Liqu.-Pfandb.	56 20	56 10
Rum. 5% Staats-Obl.	93 20	93 20
do. 6% do. do.	104 60	104 60
Russ. 1880er Anleihe	81 80	81 50
do. 1884er do.	96 —	95 75
do. Orient-Anl. II.	60 90	60 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 70	90 60
do. 1883er Goldr.	109 40	109 20
Türk. Consols conv.	16 70	16 70
do. Tabaks-Actien	94 70	94 20
do. Loose	37 30	37 30
Ung. 4% Goldrente	80 90	80 60
do. Papierrente	75 60	75 50
Serbische Rente	84 90	85 —
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 55	163 35
Russ. Bankn. 100 SR.	202 70	202 80
do. per ult.	202 70	202 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 35	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 28	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	163 20	163 —
do. 100 Fl. 2 M.	162 20	162 —
Warschau 100 SR 8 T.	202 70	202 60

Privat-Discont 2⅝%

Berlin, 8. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Etwas schwächer.

Cours vom	8.	7.
Oesterr. Credit. ult.	470 —	469 —
Disc.-Command. ult.	192 37	191 62
Franzosen ult.	477 —	475 —
Lombarden ult.	220 —	217 50
Conv. Türk. Anleihe	16 75	16 62
Lübeck-Büchen ult.	167 75	167 50
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	— —	59 75
Marienb.-Mlawka ult	73 75	73 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	104 87	104 25
Serben	84 50	— —

Cours vom	8	7.
Gotthard ult.	104 50	104 —
Ungar. Goldrente ult.	80 62	80 50
Mainz-Ludwigshaf.	104 —	103 50
Russ. 1880er Anl. ult.	81 62	81 50
Italiener ult.	95 37	95 12
Russ. II. Orient-A. ult.	60 75	60 62
Laurahütte ult.	92 62	92 50
Galizier ult.	98 75	98 25
Russ. Banknoten ult.	203 —	202 50
Neueste Russ. Anl.	95 87	95 75

Berlin, 8. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	7.
Weizen. Höher.		
Septbr.-Octbr.	153 50	151 75
April-Mai	166 —	164 75
Roggen. Höher.		
Septbr.-Octbr.	136 75	135 50
October-Novbr.	138 75	137 75
April-Mai	146 50	145 —
Hafer.		
Septbr.-Octbr.	124 —	124 25
Aril-Mai	131 75	132 —

Cours vom	8.	7
Rüböl. Fest.		
Septbr.-Octbr.	45 —	44 60
April-Mai	47 60	47 80
Spiritus. Gedrückt.		
loco	41 10	41 80
Septbr.-Octbr.	40 90	41 10
Novbr.-Decbr.	41 —	41 20
April-Mai	42 30	42 40

Stettin, 8. September, — Uhr — Min.

Cours vom	8.	7.
Weizen. Höher.		
Septbr.-Octbr.	154 —	153 —
April-Mai	167 —	165 —
Roggen. Behauptet.		
Septbr.-Octbr.	133 50	133 50
April-Mai	143 —	142 50
Petroleum.		
loco	7 85	7 85

Cours vom	8.	7.
Rüböl. Unveränd.		
Septbr.-Octbr.	45 50	45 50
April-Mai	47 50	47 70
Spiritus.		
loco	41 —	41 20
Septbr.-Octbr.	40 50	40 40
Novbr.-Decbr.	40 30	40 40
April-Mai	41 80	41 80

Paris, 8. Septbr. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Septbr. 21, 30, per October 21, 40, per November-Februar 22, 60, per Januar-April 23, 10. — Mehl fest, per September 47, 75, per October 48, —, per Novbr.-Februar 48, 75, per Januar-April 49, 50. — Rüböl ruhig, per September 60, 75, per October 61, 25, per Novbr.-Decbr. 62, 50, per Januar-April 63, 50. — Spiritus ruhig, per September 49, 75, per October 50, 50, per November-December 50, 75, per Januar-April 51, 50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 8. September — Uhr — Min. 3% Rente 81, 45. Neueste Anleihe 1872 109, 40. Italiener 95, 75. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Fest.

Paris, 8. Septbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
3proc. Rente	81 45	81 05	Türkische Loose	— —	— —
Amortisirbare	83 05	82 75	Orientanleihe II	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 37	109 —	Orientanleihe III	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	95 70	95 20	Goldrente, österr.	89¾	89¾
Oesterr. St.-E.-A.	595 —	591 25	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	277 50	272 50	do. ungar. 4pCt.	81 —	80⅝
Türken neue cons.	16 92	16 75	1877er Russen	98 80	98 80

London, 8. September. Consols 100, —. 1873er Russen 94, 13 Wetter: Schön.

London, 8. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1¾ pCt. Bankeinzahlung — — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Fest.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Consols	100 —	99 15	Silberrente	68 —	67¼
Preussische Consols	102½	102 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	94¾	94½	Ungar. Goldr. 4proc.	80¼	80⅛
Lombarden	10⅞	11 —	Oesterr. Goldrente	88½	88 —
5proc. Russen de 1871	93 —	92½	Berlin	20 55	— —
5proc. Russen de 1872	95¼	94¾	Hamburg 3 Monat	20 55	— —
5proc. Russen de 1873	94¾	94¾	Frankfurt a. M.	20 55	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 64	— —
Türk. Anl., convert.	16⅝	16⅝	Paris	25 40	— —
Unificirte Egypter	65⅞	65⅝	Petersburg	23 9/16	— —

Frankfurt a. M., 8. September, Mittags. Credit-Actien 234, —. Staatsbahn 237, 87. Galizier 196, 75. Fest.

Köln, 8. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 55, per März 17, 10, Roggen loco —, per November 14, 05, per März 14, 70, Rüböl loco 24, 80, per October 24, 50. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 8. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 152—158. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 145—150, russ. loco ruhig, 103—108. Rüböl loco matt, per October 46½, —. Spiritus matter, per September-October 32¼, per October-November 32, per November-December 31¾, per April-Mai 31¾. Wetter: Bewölkt.

Amsterdam, 8. September. [Schlussbericht.] Weizen per November 208. Roggen per Octbr. 134, per März 144.

Paris, 8. September. Rohzucker loco 46, 25 bis 46, 50.

London, 8. September. Havannazucker 16½ nominell.

Liverpool, 8. Septbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen. Davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Ruhig.

Glasgow, 8. Septbr. Roheisen 43, 4½.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 8 September, 6 Uhr 56 Min. Creditactien 233, 87. Staatsbahn 238, 12. Lombarden 109, 75. Mainzer —, —. Gotthard 104, 75. Fest.

Marktberichte.

Trautenau, 7. Septbr. [Garnmarkt.] Die Tendenz des heutigen Garnmarktes ist eine sehr feste, und im Uebrigen blieben die Verhältnisse des Garngeschäftes unverändert, wie in den letzten Wochen. Der Besuch mehrerer Grosskäufer hatte heute den Begehr wesentlich gehoben, alle Versuche jedoch, billiger anzukommen, scheiterten an der festen Haltung der Spinner. Notirt wurden wieder vorwöchentliche Preise: Towgarne Nr. 14 mit 51—55, Nr. 20 mit 42 bis 44, Nr. 25 mit 39 bis 41, Nr. 30 mit 37 bis 39; Linegarne Nr. 40 mit 33—36, Nr. 50 mit 31—34, Nr. 55—70 mit 30—34 Gulden per Schock, je nach Qualität zu üblichen Conditionen.

Vom Standesamte. 8. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Neumann,** Aug., Schieferdecker, k., Gr. Dreilindenstraße 12a, **Drobig,** Albert., k., Moltkestr. 11. — **Kremmling,** Theodor, Handlungs-Commis, k., Stockgasse 13, **Unger,** Anna, ev., Hirschstraße 63.

Standesamt II. **Kühn,** Aug., Schlosser, k., Sedanstr. 17, **Stephan,** Luise, ev., Neudorfstr. 78. — **Richter,** Ernst, Arbeiter, k., Sedanstr. 29, **Sroka,** Caroline, ev., Museumsplatz 9. — **Wohkittel,** Georg, Musiker, k., Maria-Höfchen, **Wimmer,** Bertha, ev., Garvestr. 16. — **Frey,** Paul, Locomotivheizer, ev., D.-Rasselwitz, **Freyer,** Ida, ev., Teichstr. 15d. — **Hohl,** Carl, Schauspieler, ev., Schwertstr. 3, **Schulz,** Henr., ev., ebenda. — **Peuckert,** Paul, Bäckermstr., ev., Klosterstr. 37, **Stologa,** Bertha, k., Vorwerksstraße 77.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Thamm,** Alfred, S. d. Schlossers Paul, 1 J. — **Barth,** Mathilde, geb. Orsakowsky, Schuhmachersfrau, 60 J. — **Hager,** Arthur, Realgymnasiast, 13 J. — Freiin **v. Buttlar,** Josefine, geb. von Blaszkowska, verw. Forstmeister a. D., 73 J. — **Guckel,** Alfred, S. d. Arbeiters Paul, 10 T. — **Mischke,** Pauline, T. d. Botenmstrs. August, 4 M. — **Partsch,** Carl, S. d. pract. Arztes Dr. Carl, 2 St. — **Sänger,** Bertha, geb. Gerstmann, verw. Tapezierer, 51 J. — **Bauer,** Paul, S. d. Kutschers Paul, 6 M. — **Runge,** Emma, geb. Kretschmer, Schneidersfr., 31 J. — **Blaser,** Friedrich, S. d. Malers Heinrich, 2 M. — **Sorembski,** Marie, T. d. verst. Werkmeisters Josef, 9 J. — **Petersen,** Marie, geb. Gimmler, Handschuhmachersfrau, 20 J. — **Thiel,** Anna, Dienstmädchen, 24 J. — **Reimann,** Anna, Amme, 29 J.

Standesamt II. **Bänsch,** Kurt, S. d. Kaufmanns Karl, 6 W. — **Gürke,** Emma, T. d. Arbeiters Johann, 5 J. — **Franke,** Hedwig, T. d. Maurers Josef, 5 J. — **Leschnig,** Johannes, S. d. Kaufmanns Karl, 1 J. — **Rhein,** Julie, 60 J. — **Humpl,** Hermine, T. d. Böttchers Wenzl, 8 J. — **Adler,** Gertrud, T. d. Schuhmachers Paul, 6 M. — **Neisser,** Henriette, geb. Baum, Kaufmannswittwe, 75 J. — **Mannig,** Henriette, geb. Mauermann, Milchhändlersfrau, 56 J. — **Sommer,** Dorothea, geb. Hübner, Droschkenbesitzerswittwe, 61 J. — **Ullmann,** Karoline, geb. Wenzel, Hausvaterswittwe, 70 J.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau.
(In Vertretung: J. Seckles in Breslau.)

Bekanntmachung.

Die termino 1. October c. fälligen **Zinsscheine von hiesigen Stadtanleihescheinen** werden vom 21. September cr. ab von unseren Steuer-Erhebern und Kassen an Zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von unserer Stadt-Haupt-Kasse sowohl in dieser Weise, als durch baare Zahlung der Valuta, eingelöst werden.

Vom 1. October cr. ab gelangen diese Zinsscheine auch bei den Bankhäusern

Jacob Landau in Berlin und
M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.

für unsere Rechnung zur Einlösung.

Breslau, den 4. September 1885. [3122]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Preis 2 Mark. **Praktisches Nachschlagebuch.** Preis 2 Mark.

Soeben erschien: [1808]



Schlesien
nach seinen physischen, topographischen und statistischen Verhältnissen
dargestellt von
Heinrich Adamy.
Mit einer Karte.
Sechste vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis gebunden 2 Mark.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Preis 2 Mark. Preis 2 Mark.

Arditi's neuer Walzer „Die Zauberin" wird jetzt von **Adelina Patti** in London im „Barbier" eingelegt und stets da capo gesungen. In allen Musikhandlungen vorräthig für Gesang sowie für Piano solo. Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.** [3116]

Einem Liebling gleich, der überall Eroberungen macht, findet man heute in fast jeder Familie, bei Arm und Reich, die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche durch ihre äusserst angenehme, sichere und unschädliche Wirkung bei Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden etc. alle anderen Mittel verdrängt haben. Man fordere in den Apotheken stets echte Apotheker Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel M. 1) mit dem weissen Kreuz in rothem Felde und dem Namenszug R. Brandt. [1438]

Gloria- und Zanella-Regenschirme in sehr schöner Ausstattung zu unerreicht billigen Preisen empfiehlt H. Cohn, Schirmfabr., Ohlauerstraße 82. Reparaturen billigst. [2417]

Die Verlobung meiner Tochter **Elfriede** mit dem Revierförster Herrn **Eugen von Oelffen** in Kopalnia, Russ.-Polen, beehre ich mich, statt jeder besonderen Mittheilung, hiermit ergebenst anzuzeigen. [3118]
Kattowitz, den 7. Septbr. 1885.
E. Nack, Civ.-Ingenieur.

Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Lewy,
Philipp Salomon,
Posen. [1446]

Die Geburt einer Tochter zeigen an
Amtsrichter **Deutschmann** und Frau.
[3148]
Pitschen, den 8. September 1885.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager der Hüttenmeister
Herr Vincent Krolikowski
im 58. Lebensjahre.
Wir betrauern in ihm den Verlust eines pflichttreuen Beamten, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Zabrze, den 8. September 1885. [3143]
Consolidirte Redenhütte.
Schrader.

Nach kurzem Leiden verschied am 7. d. Mts., Abends 9 Uhr, der Hüttenmeister
Herr Vincent Krolikowski
im 58. Lebensjahre.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen langjährigen und treuen Collegen, dessen ehrenwerther Charakter ihm bei uns ein bleibendes Andenken sichern wird. [3144]
Zabrze, den 8. September 1885.
Die Beamten der Consolidirten Redenhütte.

Am 5. September verschied zu **Berlin** unser innig geliebter, ältester **Sohn**
Robert
im blühenden Alter von 23 Jahren.
In tiefstem Schmerze zeigen dies Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an [1451]
Die tiefgebeugten Eltern
Siegmund Leonhard und Frau.

Heute früh 4 Uhr verschied sanft, von den Seinen umgeben, nach kurzem Leiden im 85. Lebensjahre mein innigstgeliebter Mann, unser unvergesslicher Vater, Schwieger- und Grossvater,
der Rentier Moritz Pilz.
Tiefbetrübt zeigen dies Verwandten und Freunden an
Die Hinterbliebenen.
Ostrowo, 8. September 1885. [3147]

Todes-Anzeige.
Gestern Abends entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere gute, herzensgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante [4084]
verw. **Henriette Neisser,**
geb. **Baum,**
im ehrenvollen Alter von beinahe 76 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 8. Septbr. 1885.
Beerdigung: Mittwoch um 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Sonnenstraße 14.

Am 6. d. Mts. starb nach kurzem Leiden, mit den heiligen Sacramenten versehen, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau [4110]
Pauline Damasta,
geb. **Nitsche,**
im Alter von 71 Jahren, was wir, statt jeder besonderen Anzeige, hierdurch mittheilen.
Oppeln und Breslau, im September 1885.
Die Familie Gottgetreu.

Gefunden
wurde eine **Corallen-Kette;** abzuholen bei **Leopold Gnadenfeld,** Gartenstraße 45a, 2. Et. [4101]

Lobe-Theater.
Mittwoch. Gastspiel der Fr. Clara Ziegler. **„Donna Diana".** (Donna Diana, Fr. Clara Ziegler.) Donnerstag. **„Die goldne Spinne."** Freitag. Gastspiel der Frau Clara Ziegler. [3140]

Saison-Theater.
Mittwoch. **„Steffen Langer aus Glogau."** Lustspiel in 5 Acten.

Breslauer Concerthaus,
Gartenstraße 16. [3133]
Heute Mittwoch, d. 9. Septbr.:
Humoristische Soirée
der
Schlesischen Quartett- u. Couplet-Sänger,
sowie Gastspiel der Gebrüder
Franz und Carl Forré,
Instrumental-Duettisten (Erfinder der Holzharfe),
d. Salonkomikers **Hirschberg.**
Täglich neues Programm.
Billets **im Vorverkauf à 30 Pf.** in den bekannten Commanditen und im Concerthause selbst.
Kassenpreis à Person 50 Pf.
Anfang 8 Uhr.

Liebich's Etablissement.
Heute Mittwoch, den 9. Sept.:
Gastspiel der Leipziger
Quartett- u. Concertsänger
Herren **Hanke, Gäme, Kluge, Krugler, Lamprecht, Ritter** und **Zimmermann.**
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Billets 3 Stück 1 Mark in den bekannten Commanditen.
Näheres die Placate. [3139]

Simmenauer
Victoria-Theater.
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten **neuer, grossartiger**
Specialitäten. 3134
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.
Heute: [3112]
Großes Concert
von der
Schweidnitzer Stadt-Capelle.
Musikdir. Herr **Schmidt.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.

Bergkeller.
Morgen Donnerstag:
Letzte
Italienische Nacht,
[4088] verbunden mit
Sommernachts-Kränzchen.

In einer guten jüdischen Familie findet ein jung. Mann angenehme Pension. Anfragen unter S. 34 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4098]

Ressource „Casino".
Morgen Donnerstag im Schießwerder: Großes **Benefiz-Concert,** Abends **brillante Beleuchtung** der Anlagen. Zum Schluß: **Tanz.**
Zu geneigtem Besuch ladet die geehrten Mitglieder ergebenst ein
[4085] hochachtungsvoll
H. Geppert, Ressourcendiener.

Verein △ d. 11. IX. Ab. 7 Uhr B. in I.

J. O. O. F. Morse □. 9. IX. A. 8½ V. [1450]

Berichtigung.
In der Anzeige der **Allgemeinen Preußischen Altersversorgungs-Gesellschaft zu Breslau** vom 7ten September Abendausgabe muß es heißen: „Beschlußfassung über die in § 28 der Statuten ad **Nr. 1 bis 3** bezeichneten Gegenstände. [3142]

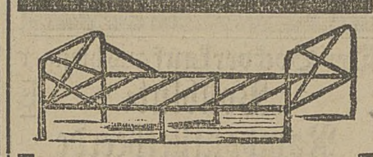
Wohne jetzt [4097]
Bahnhofstraße Nr. 23.
W. Wernicke, Architekt.

Zurückgekehrt [4043]
Sanitätsrath Dr. Caro.

Ich bin zurückgekehrt. [4082]
Dr. Dittmar,
Claassenstr. 8.

Zahnextractionen mit Lachgas (schmerzlos),
künstliche Gebisse und Plomben.
Dr. Jul. Freund
in Deutschland und Amerika approb. Zahnarzt, [2714]
Schweidnitzerstr. 2, I.

Stenographie.
Freitag, den 18. Septbr., Ab. 7½ Uhr, beginnt in der Realschule z. heil. Geist pt. r. ein neuer Unterrichts-Cursus in der kürzesten und daher leistungsfähigsten Stolze'schen Stenographie u. wird jeden Dinstag und Freitag fortgesetzt. [1449]
Karten à 6 Mark, für Studirende und Schüler 3 Mark, sind in der Bchhdlg. des Herrn Kuh, Albrechtsstraße, zu haben.
Rektor Adam, Vorsitzender des seit 1852 hier bestehenden Stolze-schen Stenographen-Vereins.



Zum vortheilhaftesten Einkauf von Küchen-Ausstattungen empfehle ich mein großes Magazin bei Lieferung **anerkannt bester** Waaren zu **billigsten** Preisen. [644]
Mitgliedern des Beamtenvereins Rabatt.
Herrmann Freudenthal,
Magazin von Haus- und Küchengeräthen und Lampen-Fabrik,
Schweidnitzerstr. 50.

2775 **Zoologischer Garten.**
Bei günstiger Witterung heute **Concert.** Anfang **3** Uhr.

Unsere Geschäftslocale
bleiben Donnerstag, den 10., und Freitag, den 11. September, der Feiertage wegen geschlossen.
J. Glücksmann & Co.,
[3111] **Breslau, Ohlauerstraße 71.**

Der Feiertage wegen bleibt unser Geschäftslocal Donnerstag und Freitag, den 10. u. 11. d. Mts., geschlossen. [3138]
Sittner & Lichtheim,
Hoflieferanten,
Schweidnitzerstrasse 7|8.

Donnerstag und Freitag
den 10. und 11. bleiben meine Geschäfts-Localitäten geschlossen. [3149]
E. Breslauer,
Damen-Mäntel-Fabrik.

Hotel zum weißen Storch und כשר Restaurant,
Wallstraße 13.
Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle meine reichhaltige Speisekarte.
Vormittags Kaffee mit eigenem Gebäck. [4104]

Wegen Aufgabe unseres Möbelstoff-Lagers
Ausverkauf*)
von [2717]
Möbelstoffen, Teppichen, Tischdecken, Läuferzeugen,
bedeutend unter Fabrikpreisen.
Gebrüder Lierke,
78 Ohlauerstraße 78.
*) Der frühere und jetzige Preis ist auf jedem Stück verzeichnet.

Dr. Ernst Gudenatz' höhere Knabenschule, Matthiasplatz 2, 1. Etage.
Anmeldungen für Michaelis täglich von 12—3 Uhr in meiner Wohnung (Feldstraße 11c). [3308] **Dr. Ernst Gudenatz.**

Fr. holländ. Austern,
junge Rebhühner. 3026
Alfr. Raymond's Weinhdlg.

Die Handschuhfabrik v. **L. Loewenstein,** Albrechtsstr. 41, empf. gute Glacé- u. Militär-**Handschuhe von 80 Pf. an,** ff. Cravatten spottbillig.
Wiederverkäufer Rabatt.

Gratis-
Cursus in der Arends'schen Volksstenographie. Anmeld. sub A. 31 Exped. d. Bresl. Ztg. [4092]

Pension
für einen Kaufmannslehrling gesucht. Offerten mit Preisangabe unter L. M. Nr. 32 Exp. der Bresl. Ztg.

Ball-Haus, Berlin, I. Ranges. Jeden Abend: **Ball.** Fremden empfohlen (Sehenswürdigkeit).

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmann [3141]

Julius Bernstein

zu Breslau, in Firma

„Julius Bernstein junior“

daselbst — Wohnung und Geschäftslocal: Ohlauerstraße Nr. 70 — ist heute

am 8. September 1885, Vormittags 11¾ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Julius Sachs** zu Breslau, Zimmerstraße Nr. 13 wohnhaft, ist zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 19. October 1885

bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 5. October 1885, Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 16. November 1885, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3, im Terminszimmer Nr. 47, im zweiten Stock, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 5. October 1885

Anzeige zu machen.

Geisler,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts
zu Breslau.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns

Adolf Gutter

zu Breslau, Wohnung und Geschäftslocal: Kupferschmiedestraße 22/23, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters Termin [3115]

auf den 19. September 1885, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, Am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, im Zimmer Nr. 47 im zweiten Stock, bestimmt.

Breslau, den 29. August 1885.

Geisler,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist heut unter Nr. 128 die Procura der Frau **Clara Gaebel,** geb. **Wehner,** zu Waldenburg für die unter Nr. 448 unseres Firmenregisters eingetragene Firma [1447]

Hugo Gaebel

zu Waldenburg eingetragen worden.

Waldenburg, den 22. Aug. 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist heut bei Nr. 85 das Erlöschen der Procura der Frau Kaufmann **Eugenie Gaebel,** geb. **Wehner,** zu Waldenburg für die Firma [1448]

Hugo Gaebel

daselbst — Nr. 448 unseres Firmen-Registers — vermerkt worden.

Waldenburg, den 22. Aug. 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Josef Roger

zu Kattowitz ist heute

am 7. September 1885, Vormittags 10¾ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Gustav Scherner** zu Kattowitz.

Anmeldefrist und offener Arrest mit Anzeigefrist

bis zum 20. October 1885 einschließlich.

Erste Gläubigerversammlung

den 2. October 1885, Vormittags 11 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin

den 31. October 1885, Vormittags 10 Uhr

(Zimmer 24). [3123]

Kattowitz, den 7. Septbr. 1885.

Weydauer,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bierwirthstelle g. 3000 M. Caut. sucht **Werner,** Neudorfst. 54a, 3 T.

Für Hautkranke 2c.

gewissenhafte und schnelle Hilfe Oderstr. 13, 1. Et. Sprechstund. von 8—4 Uhr. Nagedusch.

Geschlechtskrankheiten 2c.

auch Frauen heilt sicher u. schnell **Flieger,** prakt. Heilg., **Altbüßerstr. 31, 1. Et.** Sprechst. früh v. 8—8 Ab., ausw. briefl.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 84 Folgendes eingetragen:

Firma der Gesellschaft: Schlesische Sulfit-Cellulose-Fabrik Feldmühle.

Sitz der Gesellschaft: Liebau. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft ist eine Actiengesellschaft. Das Statut vom 27. August 1885, sowie die Beilage vom 29. August, 13., 14. August und 3. September 1885 befinden sich im Beilagebande zum Gesellschaftsregister. [1444]

Zweck der Gesellschaft ist die Erbauung und Betrieb einer Papier-Stoff-Fabrik, sowie der Erwerb gleichartiger Anlagen, sowie der Betrieb aller damit im Zusammenhange stehender Geschäfte. Das Grundcapital der Gesellschaft ist auf 360000 Mark festgestellt und zerfällt in 180 Actien zu je 2000 Mark, welche auf Namen lauten. Eine Umwandlung der Actien in Inhaber-Actien kann die Generalversammlung mit einfacher Majorität der Stimmen beschließen. Auf die Actien sind 25 Procent baar eingezahlt. Die weiteren Einzahlungen sind auf öffentliche Aufforderung des Aufsichtsrathes zu leisten. Die Organe der Gesellschaft sind: der Vorstand, der Aufsichtsrath und die Generalversammlung. Der Vorstand besteht aus einem oder mehreren, vom Aufsichtsrathe zu wählenden Mitgliedern. Alle Urkunden und Erklärungen sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit der Firma derselben versehen und falls der Vorstand nur aus einem Mitgliede besteht mit dessen Unterschrift, falls der Vorstand aus mehreren besteht, mit der Unterschrift zweier Vorstandsmitglieder oder nur eines und eines Procuristen oder zweier Procuristen versehen sind. Der Aufsichtsrath besteht aus höchstens fünf Mitgliedern. Die Dauer der Gesellschaft ist auf eine bestimmte Dauer nicht beschränkt. Die öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen im „Deutschen Reichsanzeiger“ und gelten als hinreichend publicirt, wenn sie in demselben einmal veröffentlicht worden. Eingetragen zufolge Verfügung vom 4. September 1885 am 4. September 1885, Band X., Blatt 29 der Acten das Gesellschaftsregister betreffend.

Landeshut i/Schl., den 4. Sept. 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register sind folgende Firmen eingetragen worden:

1) unter Nr. 2301 die Firma

Max Hain

zu Beuthen OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Hain** zu Beuthen OS.,

2) unter Nr. 2302 die Firma

Julius Mayer

zu Beuthen OS. und als deren Inhaber der Goldwaarenhändler und Uhrmacher **Julius Mayer** zu Beuthen OS. [3119]

Beuthen OS., den 7. Septbr. 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Rittergute Niemojewo Band 1 Blatt 1 Artikel 1 auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Georg Freytag** eingetragene Rittergut Niemojewo

am 10. November 1885, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Rittergut ist mit 2069,49 Mark Reinertrag und einer Fläche von 658,45,08 Hektar zur Grundsteuer, mit 954 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Rittergut betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden. [3120]

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. November 1885, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Inowrazlaw, den 5. Septbr. 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 11. September 1885, Nachmittags 4 Uhr, werde ich auf dem Güterschuppen der Königlichen Oberschlesischen Eisenbahn in **Rawitsch** [1439]

20,000 Klgr. geschnittene Eichenrinde

gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern. Kauflustige wollen sich zu obengenannter Zeit bei dem Güterschuppen einfinden.

Weidlich,
Gerichtsvollzieher in Rawitsch.

Ein hocheleganter [4089]

Kronleuchter,

echt vergoldet, 20flammig, zu Gas u. Kerzen, billig zu verkaufen bei Frau Buse, Grünstraße 28, II.

Holzverkauf.

Oberförsterei Proskau.

Mittwoch, den 16. Sept. 1885, kommen im **Merfert**'schen Gasthofe hierselbst, **von Vorm. 10 Uhr ab,** zum Ausgebot: 58 Eichen III. Classe mit 70 Fm., 105 Eichen IV. Classe mit 75 Fm. aus den Schlägen Jagen 65 und 50. Ferner aus den Durchforstungsschlägen Jagen 60 und 25 und der Totalität Ellguth 3 Kiefern III. Classe mit 3,5 Fm., 129 IV. Classe mit 85 Fm., 320 V. Classe mit 113 Fm. Zum Schluß Brennhölzer verschiedener Sortimente. [3121]

Der Königliche Oberförster.

Destillation

läßt sich sehr vortheilhaft in einem Gasthof m. Aussch. (in ein. Provinzialstadt, wo groß. Gericht, Militär, Gymnasium) einricht. Schöne Keller, gutes Wasser vorhand. Der Gasthof ist pacht- od. kaufsweise sofort zu hab. In d. Orte würde eine Destillation recht gute Geschäfte mach., da fast keine Concurrenz vorhand. 2000 Thlr. Capital erforderlich. [3036]

Näheres sub M. B. 95 Briefkasten der Bresl. Ztg.

Es wird hier in Breslau eine **gute Destillation** oder ein **guter Detail-Ausschank** zu kaufen gesucht.

Offerten unter R. S. 26 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3117]

Backhechte,

Prima

Astrachaner Caviar, Rheinlachs, Aal, Bücklinge Flundern, Ung. u. Span. Trauben, Fr. Ananas, Blumenkohl

empfiehlt [3137]

Eduard Scholz

9 Ohlauerstr. 9.

Lager aller Delicatessen.

Es werden ca. **5000 Giebel- oder Fenster-Abdeckungs-schrägsteine** zur sofortigen Lieferung gesucht. [1403]

G. R. Schulz Baugeschäft, Exin.

אתרוגים 3034

Palmen und Myrthen
offerirt wie alljährlich
S. Sternberg,
Breslau, Reuschestraße 63.

Obst.

Die heurige Ernte vorzüglicher Aepfel und Birnen ist zu verkaufen beim **Wirthschaftsamt Moraván im Waagthal, Bahnstation Pöstyén in Ungarn.** Directe Verbindung über Oderberg-Sillein. [4095

Parquetboden-Wichse
von Barbarino & Külp, München,
anerkannt beste für Parquet-Fussböden, [2273]

Stahlspähne,
vorzüglichstes Reinigungsmittel,
offeriren

Umbach & Kahl,
Taschenstr. 20.

Der **Bockverkauf** aus hiesiger 1224

Vollblut-Rambouilletheerde

beginnt Anfangs **September.**

Preise zeitgemäß billig, aber fest.

Königl. Dom. Proskau.

Königlicher Amtsrath **Hohberg.**

Schwaben, Wanzen,

Motten, Flöhe, Fliegen, überhaupt alles **Ungeziefer,** wird ausgerottet durch Anwendung meines, seit Jahren allseitig anerkannten, sicher wirkenden Pulvers à Schachtel 25, 50, 75 Pf. und 1 Mark, à Pfd. 4 Mark. [1987]

Spritzen dazu à 50 und 60 Pf.

Sofortiger Erfolg wird garantirt.

A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Destillationspersonal

findet **schnellstes** Placement durch die in **Bunzlau** erscheinende **„Deutsche Destillateur-Zeitung“,** Central-Organ für Liqueur-, Fruchtsaft- u. Essig-Fabrikation. Zeilen-Preis 20 Pf. [2468]

Monats-Abonnement (8 Nummern)

1 Mark.

Ein geb. Mädchen, die **als Kinderpflegerin** mehr. Jahre thätig war, in weibl. Handarbeit firm, sucht per 1. October Stellung. Adressen M. G. 100 postlg. Beuthen OS. [3065]

Verkäuferin.

Per sofort oder 1. October suche ich eine mit der Branche vollständig vertraute Verkäuferin. Offerten bitte Zeugnisse u. Photographie beizufügen.

G. Nürnberger,
Posamentier-, Kurz- u. Wollwaaren-Handlung,
Bunzlau. [4107]

Eine tüchtige **Verkäuferin,** sowie einen **Lehrling** sucht zum Antritt per 1. October [3125]

Max Glaser,
Band-, Posamenten- u. Kurzw.-Gesch.,
Zabrze.

Eine junge gebildete Dame, 21 J. alt, von angenehmem Aeußeren, seit 4 Jahren in einem Posamentier-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft **als Verkäuferin** thätig, wünscht, gestützt auf vorzügliche Zeugnisse, zu sofort oder zum 1. October c. Stellung in einem solchen oder ähnlichen Geschäft. Gefällige Offerten werden an Herrn **Louis Feuerstack, Berlin,** Schlegelstr. 18, erb. [4026]

Tücht. Schleuß. m. vorz. Zeug. empf. Fr. **Zolki,** Freiburgerstr. 25, pt.

Köchinnen, Stubenmädchen werden gesucht bei gutem Lohn in herrschaftl. Häuser im Vermiethungs-Comptoir, am Rathhaus 27 (Ecke Eisenkram), Vermiethsfrau **Köhler.**

Ein Kaufmann (Colonial-Branche), welcher bereits Schlesien für eine Seifen-Fabrik bereiste, sucht per bald od. 1. October ähnl. Stellg. Gefl. Off. C. D. 10 Postamt 9 Breslau. [4083

Reisender

für meine Wollwaaren-Fabrik gesucht. Der Meldung sind Referenzen, Angabe der bereisten Touren und Gehaltsansprüche beizufügen. [3129]

M. Teichmann,
Leobschütz.

Ein gewandter, solider [3091]

Reisender

und Destillateur (Speceristen, die schon mit Erfolg gereist, nicht ausgeschlossen) kann sich unter Angabe seiner Gehaltsansprüche zum Antritt per 1. Octbr. od. 1. Novbr. c. meld.

Louis Schott
in Glatz.

---

2 gewandte Verkäufer

finden in meinem Sammet- und Seiden-Special-Geschäft sofort Stellung. [4094]

M. Fischhoff,
Ring 45.

---

1 tüchtiger Verkäufer

wird für mein Manufacturwaaren- und Damengarderoben-Geschäft per 1. October gesucht. [4103]

Max Wagner,
Kupferschmiedestr. 7.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche per 1. October cr. einen tüchtigen **Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig.

H. Wiener,
[3146] **Ratibor.**

Per October oder später sucht **1 erster Verkäufer u. Decor.** Stellung i. e. größ. **Modewaaren-Geschäft.** Offerten u. B. C. 25 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4090]

Verkäufer-Gesuch.

Für meine Tuch- u. Modewaarenhandlung suche per 1. October cr. einen, der polnischen Sprache mächtigen, durchaus gewandten Verkäufer bei gutem Einkommen. [3083]

Offerten unter Beifügung ihrer Zeugnisse erbeten.

Louis Zobel,
Poln.-Wartenberg.

Für meine **Delicatessenhandlung** suche ich einen mit der Branche vollkommen vertrauten, **älteren** Gehilfen.

Polnische Sprache Bedingung. [3145]

Carl Dirska,
Oppeln.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's** Bureau in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Für mein **Cigarren-** und **Weingeschäft,** verbunden mit **Weinstube,** suche ich per 1sten October einen fleißigen [1441]

jüngeren Commis.

Jauer. E. G. Weihrauch.

Per 1. October cr. suche

einen Commis

(Speceristen) für die **Engros-Expedition.** Bevorzugt werden solche, die eine schöne Handschrift und Prima-Referenzen haben.

H. Wachsner,
[1440] **Ratibor.**

Für ein Colonialwaaren-Geschäft in der Provinz wird **ein tüchtiger Commis** zum baldigen Antritt gesucht. Offerten befördert die Exped. der Bresl. Ztg. sub H. 27. [3124]

Für mein Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder per 1. Octbr. cr. **einen älteren Commis,** der mit der Delicatessen-Branche vertraut, gewandter Expedient u. der doppelten Buchführung mächtig ist. [3075]

M. Herrmann,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Für m. Destillat.- und Colonialw.-Geschäft suche ich per 1. October **einen tüchtigen Commis.**

[3081] **Victor Bermann,**
Trachenberg in Schles.

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche per 1sten October c. **einen tüchtigen Commis,** der polnischen Sprache mächtig.

Off. A. B. postl. Beuthen. [3088]

Aus d. Bankfache 4109

w. z. mögl. bald. Antr. ein christl. **j. Mann** b. ca. 1200 M. Geh. ges. durch **E. Richter,** Ring 6.

Für ein [1431]

Speditions-Geschäft

wird ein **tüchtiger, gewandter, junger Mann als Expedient** gesucht. Offerten an **Haasenstein u. Vogler, Breslau,** unter H 23976 erbeten.

Einen **Destillateur,** der auch **Specerist** ist, suche ich für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft zum sofortigen Antritt oder per 1. October cr. [1443]

Samson Eisner,
in Beuthen, Oberschlesien.

Ein Kunstgärtner, verh., Anfang 40er, 16 Jahr in letzter Stellung, in allen Branchen erf., mit nur guten Zeugn., sucht per 1. Octbr. oder früher dauernde Stellung. [4081]

Offerten erb. an **C. Gallwitz** in **Thamm** bei Klopschen, Kr. Glogau.

Ein in Gasarbeiten gewandter **Schlosser** wird aufgenommen bei **Robert Suchy** in **Bielitz,** öster. Schlesien. [1425]

Für mein Colonialwaaren-Engros-Geschäft suche einen **Lehrling** oder **Volontair.** Offert. M. G. 33 Briefk. der Bresl. Ztg. [4106]

Lehrlings-Gesuch.

Für das **Contor** einer hiesigen Fabrik wird ein **junger Mann,** der das Zeugniß zum Einjährig-Freiwilligen Dienst besitzt, zum baldigen Antritt gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter D. S. F. hauptpostlagernd. [4086]

Ein junger Mann sucht Stellung als **Lehrling** in einem **Bankgeschäft.** Offert. erbeten

Adolf Leyser jun.,
Landeshut i. Schl.

Für mein Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche per 1. October ev. früher einen **Lehrling** mit guter Schulbildung.

[3078] **D. B. Simon,**
Crossen a. d. Oder.

Ein Lehrling, Sohn anständiger Eltern, findet sofort Unterkommen in meinem Porzellan- und Galanteriewaaren-Geschäft. [3089]

Hugo Goldberger,
Königshütte.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ring Nr. 29

ist in der 3. Etage eine **renovirte Wohnung,** bestehend in 4 Zimm., großem Entree 2c., **per Michaeli** zu vermiethen. Näheres daselbst in der Leinwandhandlung v. **Wilhelm Regner.** [3127]

Garvestraße 20 ist d. renov. herrschaftl. Hochparterre zu verm. Näheres das. 1. Etage.

Carlsstraße 45

ist die dritte Etage, 5 Zimmer und Zubehör, zu verm. [2772]

Bahnhofstraße 32,

eine Wohnung 3. Et., 3 Zimmer, Cab., Mädchenst. 2c., per 1. October. Näh. bei **Rachner.** [3662]

Eine große Remise nebst Comptoir in der Nähe des Freiburger Bahnhofes wird per 1. October zu miethen gesucht. [4054]

Gefl. Offerten unter H. R. 18 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Der im „Hotel zu den 3 Bergen“ am Markt in **Landeshut in Schles.** befindliche **Laden** ist per 1. Januar 1886 zu vermiethen. [3076]

Näheres beim Besitzer **Emil Seidemann.**

Schaukästen

in bester Lage [4093]

am Ringe, Grüne-Röhrseite,

belegen, sind per bald oder später zu vermiethen.

Gefällige Offerten unter Z. 30 an die Expedition der Breslauer Ztg.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. September.

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	752	13	SSO 6	Regen.	
Aberdeen	754	14	S 2	halbbed.	
Christiansund	758	10	ONO 1	wolkig.	See sehr ruhig.
Kopenhagen	757	14	—	bedeckt.	
Stockholm	761	13	—	bedeckt.	
Haparanda	766	8	still	bedeckt.	
Petersburg	765	9	O 1	bedeckt.	
Moskau	761	9	NNO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	757	14	SW 3	Regen.	
Brest	762	14	NNW 3	bedeckt.	Seegang mässig.
Helder	754	15	O 1	wolkig.	See sehr ruhig.
Sylt	755	14	SSW 1	bedeckt.	
Hamburg	756	15	SSW 3	halbbed.	
Swinemünde	757	16	SO 1	dunstig.	
Neufahrwasser	759	15	W 1	bedeckt.	Nachts stark. Thau.
Memel	761	12	OSO 2	Nebel.	See ruhig.
Paris	—	—	—	—	
Münster	756	14	O 3	bedeckt.	
Karlsruhe	759	15	SW 3	wolkig.	Regnerisch.
Wiesbaden	758	15	S 1	bedeckt.	Gest. viel Regen.
München	761	13	SW 2	bedeckt.	
Chemnitz	758	16	SW 2	wolkig.	Nachts Regen.
Berlin	757	16	SW 1	bedeckt.	
Wien	758	14	still	heiter.	
Breslau	753	18	WSW 2	bedeckt.	Regentropfen.
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Depression, welche gestern über Grossbritannien lag ist mit abnehmender Tiefe nach der Nordsee fortgeschritten. Ueber Central-Europa wehen schwache meist südliche und südwestliche Winde, bei trübem Wetter und meist normalen Temperaturverhältnissen. In Deutschland ist seit gestern fast überall Regen gefallen; erhebliche Regenmengen werden aus dem südlichen Deutschland gemeldet. Im nordwestdeutschen Küstengebiete fanden in der Nacht Gewitter statt.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.